



Evangelische Kindertagesstätte
Hand-in-Hand
Oberhonnefeld

Konzeption 2021

Hauptstraße 15
56587 Oberhonnefeld
02634/5613
kita.oberhonnefeld@ekir.de

Träger der Einrichtung

Einrichtungsnummer: 5658702

Evangelische Kirchengemeinde Honnefeld
Bergstraße 6
56587 Oberhonnefeld

Gemeindebüro
02634-956707
honnefeld@ekir.de

Vorsitzender Presbyterium
Pfarrer Andreas Beck
02634-956707
andreas.beck@ekir.de

Vorsitzende Kindergarten-Fachausschuss
Edith Vonau
02634-4052
edith.vonau@ekir.de

Leitung
Petra Schnell
02634-5613
petra.schnell@ekir.de

Inhaltsverzeichnis

Deckblatt

Inhaltsverzeichnis

Träger der Einrichtung - Vorwort

1. Rahmenbedingungen/Rechtliche Grundlagen unserer Arbeit..... Seite 7

- Kita-Gesetz
- KJHG
- Sozialgesetzbuch SGB VII §8a

2. Die Kindertagesstätte stellt sich vorSeite 9

- Beschreibung Sozialraum, Kita-Plätze und Öffnungszeiten
- Das aus als Grundlage für unsere Arbeit
- ESSP und Personalbemessung Juli 2021
- Handlungsplan bei Personalausfällen – Maßnahmeplan
- Neue Betriebserlaubnis
 - Konzept für die Anpassung Juli 2021
 - Übergangslösung

3. Das Bild vom Kind Seite 14

- Kinder sind...
- Kinder brauchen...
- Kinder sollen in unserer Einrichtung
- Bindung

4. Das Bild der Erzieherin Seite 18

5. Partizipation und Demokratie Seite 19

- Kinderrechte
- Partizipation und Demokratie
- Kultursensible Pädagogik
- Inklusion, Vielfalt, geschlechtssensible Pädagogik

6. Unsere GruppenSeite 25

- Bärenhöhle – Nestbereich
- Drachenhöhle – Kinder von ca. 3 Jahren bis ca. 4,5 Jahren
- Fuchsbau – Kinder von ca. 4,5 Jahren bis Schuleintritt

7. Unsere PädagogikSeite 32

- Unser pädagogisches Konzept
 - Situationsorientierter Ansatz
 - Zumutbare Themen
 - Anlass-Pädagogik
- Altershomogenität

8. Übergänge.....	Seite 36
• Familie-Kita-Schule	
• Kleine Übergänge im Alltag	
9. Beobachtung und Dokumentation	Seite 39
• Beobachtung und Dokumentation	
• Ich-Ordner	
10. Bildungsthemen	Seite 41
• Sprache und Kommunikation	
• Wie findet Lernen statt	
• Lernmethodische Kompetenz.	
• Alltagspraktische Kompetenz	
• Soziale Kompetenz	
11. Bildungsbereiche	Seite 44
• Bedeutung der Bildungsbereiche	
• Freispiel	
• Gezielte Angebote (Projekte	
• Kreativität	
• Nachhaltigkeit	
• Bauen und Konstruieren	
• Natur und Ökologie	
• Musischer Bereich	
• Bewegung	
• Rollenspiel	
12. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	Seite 49
• Der 1. Kontakt	
○ Anmeldung mit Besuch in der Kita	
○ Aufnahmegespräch	
○ Elterngespräche	
• Eingewöhnung/beziehungsvolle Pflege	
• Informationen	
• Partizipation und Kommunikation	
• Elternmitwirkungsverordnung	
○ Elternversammlung	
○ Elternausschuss	
○ Kita-Beirat ab Nov. 2021	
13. Beschwerdemanagement	Seite 52
• Eltern	
• Kinder	
• MitarbeiterInnen	
14. Öffentlichkeitsarbeit	Seite 54
15. Qualitätsmanagement/Qualitätssicherung	Seite 55

16. Schutzkonzept/Schutzauftrag	Seite 57
• Sexualpädagogisches Konzept	
• Ergänzung Schutzauftrag §8a	
• Kultursensible Pädagogik	
18. Kita als Ausbildungsort	Seite 59
19. Sozialraumbudget	Seite 60
• Einfluss auf den Alltag der Kita	
20. Quellennachweis	Seite 61

Träger der Einrichtung **Evangelische Kirchengemeinde Honnefeld**

Über vier Jahrzehnte ist unsere Gemeinde Träger von Kindertagesstätten, erst eine in Straßenhaus, später kam eine Kita in Oberhonnefeld hinzu. Eine weitere Kita in Straßenhaus unter unserer Trägerschaft wurde 2020 in Betrieb genommen.

Weil nach unserer Überzeugung Kirche ohne Bildung nicht möglich ist, setzen wir für diese frühpädagogische Bildungsarbeit gerne die erforderliche Zeit und finanziellen Mittel ein.

Alle Kinder sind willkommen, ob sie evangelisch, katholisch, freikirchlich, einer anderen oder gar keiner Religion angehören.

Aus einem zunehmend säkularisierten Umfeld kommend erleben alle Kinder christliche Inhalte und Symbole, biblische Geschichten, christliche Bräuche und beten zu Gott. Nichtchristliche Kinder erfahren religiöse Gastfreundschaft.

(Auszug aus der Gemeindekonzeption 2019)

Rechtliche Grundlagen und Rahmenbedingungen unserer Arbeit

Den Auftrag für die Arbeit in Kindertagesstätten erhalten wir durch folgende, gesetzliche Grundlagen:

- Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz)
- Kindertagesstätten-Gesetz Rheinland-Pfalz
- Schutzauftrag §8a SGB VIII

Sozialgesetzbuch VIII (achtes Buch)

§ 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

- junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
- Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
- Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
- dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

Kindertagesstätten-Gesetz RLP

Das Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung ist in Rheinland-Pfalz der überörtliche Sozialhilfeträger, der Träger der Eingliederungshilfe für volljährige Menschen mit Behinderungen, **das Landesjugendamt**, die Versorgungsverwaltung und die obere Gesundheitsbehörde. Wir kümmern uns um Kindertagesstätten und als Beratungs- und Prüfbehörde (früher Heimaufsicht) um Einrichtungen der Altenhilfe.

Das Landesjugendamt ist im Rahmen seines Auftrags zum Schutz von Kindern in Einrichtungen zuständig für die Erteilung der Betriebserlaubnis für Kindertageseinrichtungen und für die Beratung von Jugendämtern, Trägern und Einrichtungen. Es sorgt für die Einhaltung der durch das **Kindertagesstättengesetz** und die Landesausführungsverordnung vorgegebenen Standards und prüft im Bereich der Personalkostenförderung die Verwendungsnachweise für die öffentlich geförderten Kindertageseinrichtungen. Es berät Träger von Einrichtungen während der Planung und Betriebsführung und unterstützt die Verwaltung der Jugendämter bei der Abwicklung der Fördermaßnahmen und wirkt auf eine einheitliche Auslegung der Förderkriterien hin. Die Aufgaben des Referates werden dezentral in Mainz, Landau, Trier und Koblenz für die jeweilige Region wahrgenommen.

Die Überprüfung der strukturellen Bedingungen für die Kindertagesbetreuung erfordert stets eine Abwägung, in die nicht nur administrative, sondern auch pädagogische Erwägungen einfließen müssen. Dabei tritt zunehmend der Beratungsaspekt in den Vordergrund. Ziel ist der Erhalt und der Ausbau einer bedarfsgerechten, qualitativ hochwertigen und von den öffentlichen und freien Trägern sowie den Eltern finanzierbaren Kindertagesbetreuung in Rheinland-Pfalz in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit Jugendämtern und Trägern.

Schutzauftrag §8a (SGB VIII)

Tageseinrichtungen für Kinder haben die Aufgabe, die Entwicklung von Kindern zu fördern und sie zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu erziehen. Dazu gehört auch, Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind insbesondere verpflichtet, jedem Anschein von Vernachlässigungen, Misshandlungen und sexuellem Missbrauch von Kindern nachzugehen.

Die prinzipiellen Verfahrensschritte und konkrete Umsetzung regelt das Jugendamt. Rahmenvereinbarung zum Schutzauftrag der Kinder- und Jugendhilfe gemäß §§ 8a, Abs. 4 u. 72a, Abs. 2 u. 4 SGB VIII vom 11.12.2013 Seite 4 von 10 7 liegt vor. Beitritt zur Vereinbarung Die Partner dieser Vereinbarung empfehlen den Trägern, die Leistungen nach dem SGB VIII erbringen, soweit sie rechtlich nicht durch diese Vereinbarung gebunden

Die Kindertagesstätte stellt sich vor

Oberhonnefeld mit ca. 1000 Einwohner liegt direkt an der A3 mit Verbindung Richtung Norden nach Bonn/Köln und Richtung Süden nach Frankfurt. Die Bundesstraße 256 führt westlich Richtung Neuwied und östlich Richtung Altenkirchen. In nur wenigen Kilometer erreicht man die Grenze nach Nordrhein-Westfalen.

Durch viele neue Baugebiete ziehen viele junge Familien in den oberen Bereich des Kreis Neuwied. Fahren wir über die Autobahn, befinden wir uns im Kreis Altenkirchen.

Die Ortsgemeinde unterstützt die lebendige Kita, die sich mitten im Ortskern bei der Kirche befindet.

Ab Juli 2021 haben wir 62 Ganztagsplätze und das entsprechende Personal. Unsere Kita ist jeden Tag von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet.

Das Haus, Außengelände und Waldstück

Das ehemalige Gemeindehaus (mit drei Etagen) der Ev. Kirchengemeinde Honnefeld wurde 1992 von der Verbandsgemeinde Rengsdorf-Waldbreitbach übernommen und im Erdgeschoss zu einer zwei-gruppigen Kita ausgebaut. 2011 wurde in der Wohnung im 1. Obergeschoss die 3. Kita-Gruppe eingerichtet.

Bedingt durch das neue Kita-Gesetz muss die Kita erweitert werden, um die Rahmenbedingungen zu erfüllen. Das Dachgeschoß wird der Kita zeitnah zur Verfügung stehen. Mehr dazu auf der nächsten Seite.

Uns steht ein sehr großes und sehr ungewöhnliches Außengelände zur Verfügung. Der Nestbereich hat seinen Bereich, um den großen Sandkasten mit Burg vor der Kita ist genügend Platz.

Ein weitläufiges, mit drei terrassenförmigen Spielbereichen gestaltetes Außengelände, lassen Treppen und eine lange Rutschbahn zu. Gras, Sandkasten, Hecken zum Verstecken, Spielebenen sind für die Kinder wie geschaffen.

Verlassen wir das Gelände, können wir den Spielplatz der Ortsgemeinde nutzen, mit Spielgeräten und einen Brunnen mit flachem Becken – ideal, wenn die Kinder Wasser benötigen oder im Sommer Abkühlung suchen.

Über die Wiesen erreichen wir unser Waldstück. Seit fast 20 Jahren stellt uns die Gemeinde Oberhonnefeld ein Waldstück zur Nutzung zur Verfügung. Entsprechende Verträge liegen vor.

Dort steht unser Bauwagen mit allem, was man im Wald zum Spielen und Entdecken so braucht. Mittwoch ist bei uns Draußen- oder Waldtag. Alle Kinder, auch der Nestbereich machen sich auf den Weg und erleben und erfahren viel über die Jahreszeiten in Wald und Flur.

Haus als Grundlage für unsere Arbeit

Ein ungewöhnliches Haus mit verschiedenen Stockwerken und ein außergewöhnliches Außengelände stellen eine große Herausforderung an Leitung und Personal für die alltägliche pädagogische Arbeit.

Unser Haus fühlt sich als Haus an, vor allem in der Aufteilung der Räume. Die Kinder im 1. Obergeschoß leben in einer 5-Zimmer-Wohnung. Mit der Einrichtung der verschiedensten Zimmer, Flure usw. strahlt unsere Einrichtung Wärme, Freundlichkeit und Ruhe aus.

Und durch dieses Haus hat sich eine ungewöhnliche Konzeption mit unterschiedlichen Gruppen, Angeboten, Elternarbeit usw. im Laufe der Jahre entwickelt. Für Kinder, Familien und MitarbeiterInnen soll die Kita stets ein Ort zum Wohlfühlen, Verweilen, zum Lernen, zum Erleben, zum Entwickeln und zur Kommunikation sein

MitarbeiterInnen, die sich in diesem System wohlfühlen, arbeiten stets an Veränderungen, Anpassungen und Verbesserungen für die Arbeit mit Blick auf die Kita-Kinder und ihren Familien.

Weitere Besonderheiten unter „Unsere Pädagogik!“

ESSP Stand bis 30. Juni 2021

Einrichtungsnummer	5658702	Name der Kita und Ort	E. Kita "Hand in Hand" Oberhonnefeld							
		Jugendamt	KJA Neuwied							
Einrichtungsspezifischer Soll-Stellenplan ab Stichtag:							16.07.2020			
Anzahl (bei SuL und GZ in Plätzen. Zusatz in Stellena nteilen)	Gruppenart	GL	MA	Mehrpersonal nach § 2 Abs. 5 LVO Öffnungszeit	Mehrpersonal nach § 2 Abs. 5 LVO Betreuungsauf wand	Mehrpersonal nach § 2 Abs. 5 LVO Verzicht Reduzierung Gruppengröße	Mehrpersonal Teilzeitausbild ung - Schulversuch *)	Mehrpersonal Sonstiges	Unterschreitung nach § 2 Abs. 6 LVO	Gesamt
0	Krippe	0,00	0,00							0,00
0	Regelgruppe	0,00	0,00							
2	geöffnete (3-4)	2,00	2,00	bei MA incl Zusatzpersonal						
0	geöffnete (5-6)	0,00	0,00	bei MA incl Zusatzpersonal						
1	kl. Altersmischung	1,00	0,75							
0	gr. Altersmischung	0,00	0,00							
0	Haus für Kinder	0,00	0,00							
0	integrative Gruppe **)	0,00								
44	GZ-Plätze		1,00							
3	Kiga Gesamt:	3,00	3,75				0,25			7,00
0	Hort	0,00	0,00							0,00
0	Spiel- und Lernstube	0,00								0,00
0,25	Leitungsfreistellung									0,25
	Zusatz-Aussiedler									0,00
0,45	Zusatz-Migration									0,45
	Zusatz-Französisch *)									0,00
*) zählt zum Personalschlüssel, muss aber nicht vertreten werden									Gesamt	7,70
**) ohne heilpädagogisches Personal										

Personalbemessung nach dem Kita-ZG				Ev. Oberhonnefeld			
Betreuungsschlüssel:							
Betreuungsschlüssel U2		0,263 VZÄ					
Betreuungsschlüssel Ü2		0,1 VZÄ					
bezogen auf 7 h Betreuungszeit							
Leistungsdeputat:							
Sockeldeputat		0,128 VZÄ					
je h wöch. Betreuungszeit		0,005 VZÄ					
Anzahl der Kinder	Art d. Platzes	Betreuungs- schlüssel		tgl. Betreuungszeit		Personal- schlüssel	
1	U2-Kinder	x 0,263 /	7 Stunden	x 9,000	Stunden =	0,338 VZÄ	07.00-16.00 Uhr
	U2-Kinder	x 0,263 /	7 Stunden	x	Stunden =	0,000 VZÄ	
61	Ü2-Kinder	x 0,1 /	7 Stunden	x 9,000	Stunden =	7,843 VZÄ	07.00-16.00 Uhr
	Ü2-Kinder	x 0,1 /	7 Stunden	x	Stunden =	0,000 VZÄ	
62						8,181 VZÄ	
	Praxisanleitung:	1 x	0,026 =			0,026 VZÄ	
	BE-relevantes Personal (mehrgeschossig)					0,250 VZÄ	
	Leistungsfreistellung:						
	Sockel					0,128 VZÄ	
	Zusatz	2790 /	40 Stunden	x 0,005		0,349 VZÄ	
					Gesamt =	8,93 VZÄ	
					Aktuell =	7,70 VZÄ	
					Diff. =	1,23 VZÄ	
Es sind nur die grau unterlegten Felder zu befüllen!							

Handlungsplan bei Personalausfällen

Einrichtungsnummer: 5658702

Ev. Kindertagesstätte Hand in Hand
Hauptstraße 15
56587 Oberhonnefeld

Maßnahmenplan:

Das Verwaltungsprogramm „Kita im Blick“ wird in unserer Kita eingesetzt.

Folgende Maßnahmen bei Personalausfällen sind dort hinterlegt und werden bei Bedarf eingesetzt und täglich dokumentiert:

- Die Kita Hand in Hand verfügt bis zum 30. Juni 2021 über eine unbefristete Springkraft mit 29 Wochenstunden, die flexibel eingesetzt wird
- Auf Gruppe verzichten
- Reduzierung des pädagogischen Angebotes
- Reduzierung pädagogischer Angebote mit hohem Aufsichtsbedarf
- Ausflug gestrichen
- Personal wurde von Ü2 auf U2 verlagert
- Notgruppe Über-Mittag
- Reduzierung/ Ausfall von Verfügungszeiten
- Info an Träger
- Info an Jugendamt
- Info an Eltern
- Aufstockung der Arbeitszeit
- Anpassung/Reduzierung der Öffnungszeiten
- Notgruppe Ganztagsplätze
- Notbetrieb gesamte Kita
- Anstehende Eingewöhnung ist für heute abgesagt
- Aufnahmestopp für Ü3 Kinder
- Prüfung/Teilnahme Fobi/ AG u.a.
- Stornierung von Freizeitausgleich/ freiwilliger Verzicht auf Urlaub
- Sonstige Maßnahmen
- Kita geschlossen
- Raum geschlossen

Neue Betriebserlaubnis für Juli 2021

Situation Juni 2021

62 Kita-Kinder

- davon 14 Kinder unter 3 Jahren
- davon 1 Kind unter 2 Jahren
- davon 47 Kinder von 3 bis Schuleintritt

- 18 Kinder VVA 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr mit Mittagessen
- 44 Kinder VZ 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr mit Mittagessen

Konzept für die Anpassung an das neue Kita-Gesetz 2021

62 Kita-Kinder

- davon 1 Kind unter 2 Jahren
- davon 61 Kinder von Ü2 bis Schuleintritt

- 62 Kinder VZ 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr mit Mittagessen

Mit der Erweiterung der Kita in das Dachgeschoß (2. Stock des Hauses) können wir Räumlichkeiten schaffen.

Die Räumlichkeiten im Dachgeschoß bieten zukünftig die Möglichkeit, Personalräume, Elternsprechzimmer usw. dort einzurichten.

Dadurch können Räume im Erdgeschoss und 1. Stock anderweitig genutzt werden. Im Erdgeschoss könnte eine Frühstücks- und Essbereich eingerichtet werden. Außerdem wäre es möglich, für die Kinder ein Frühstück anzubieten.

Im 1. Obergeschoß könnte dann das große Personalzimmer als Essraum - Mensa genutzt werden.

Die Planung hat bereits begonnen.

Übergangslösung

- Die Kinder im Nestbereich (15) werden in ihrer Gruppe essen (Erdgeschoss).
- Im zweiten Gruppenraum im Erdgeschoss können die Kinder betreut werden, die in der zweiten Gruppe essen werden.
- Im gesamten Obergeschoß kann das Mittagessen in Büffetform angeboten werden.
- Das große Personalzimmer im Obergeschoß wird coronabedingt z.Zt nicht viel genutzt. Der Raum wird zu einem weiteren Essbereich umgestaltet.
- Damit ist genügend Platz für das Mittagessen in zwei Gruppen mit insgesamt 47 Kinder als Übergangslösung geschaffen.

Bild vom Kind

Kinder sind...

Wenn die Kinder in der Kita ankommen, erleben wir sie als individuelle, neugierige und wissbegierige Akteure ihrer Entwicklung, die bereits vor Kitaeintritt Teil einer sozialen Kultur und Teil einer Gemeinschaft sind.

Jedes Kind ist durch seine Familie unterschiedlich geprägt, sowohl kulturell als auch religiös. Dies bedeutet, dass jedes Kind mit anderen Voraussetzungen in die Kita kommt. Durch diese unterschiedlichen Vorerfahrungen treffen in unserer Einrichtung viele verschiedene Persönlichkeiten aufeinander, die alle in ihrem eigenen Tempo, auf unterschiedliche Art und Weise lernen und sich entwickeln.

Für das Kind bedeutet dies, dass es eine aufmerksame, liebevolle und wertschätzende BezugserzieherIn. Diese/r bietet ihm während der Kita-Zeit Hilfestellung und unterstützt das Kind in seiner Entwicklung. Kinder sollen und dürfen sich in ihrem eigenen Tempo und auf ihre eigene Art und Weise entwickeln dürfen.

In der Kita lernen sie durch soziale Kontakte zu anderen Kindern und Erwachsenen wichtige soziale Kompetenzen. Wir verstehen das Kind als kreativen und phantasievollen Entdecker seiner Umwelt, das vertrauensvoll, unbefangen, aktiv und bewegungsfreudig seine Umgebung erkundet. Durch eigene Erfahrungen eignet es sich seine Umgebung an und erfährt sich selbst.

Dies geschieht bei jedem Kind ganz individuell, zu einem eigenen Zeitpunkt. Deshalb möchten wir jedem Kind in unserer Einrichtung eine kindgerechte, durch Gemeinschaft geschützte und ansprechende Umgebung bieten, die viel Raum und Zeit für Entwicklung bietet. Dafür braucht es das Gefühl der Akzeptanz und Wertschätzung, durch eine positive Bindung zur BezugserzieherIn.

Kinder brauchen...

Um mit den Kindern pädagogisch arbeiten zu können, müssen wir uns damit auseinandersetzen, was Kinder in unserer Kita brauchen. Nur mit dieser Auseinandersetzung können wir planen, gestalten, agieren, helfen, unterstützen, begleiten, Ziele erreichen usw.

Zeit zum Ankommen und eine gute Eingewöhnung mit einer Bezugsperson/ Vertrauensperson (altersentsprechend), ist ein gutes, festes, sicheres Fundament für die gesamte Kita-Zeit.

Dazu gehören folgende Bereiche:

- soziale Beziehungen:
- einen Platz in der Familie, in der Gemeinschaft/Gesellschaft
- sichere Bindungen/Sicherheit
- ein Ohr, das zuhört
- liebevolle BegleiterIn, Begleitperson und AnsprechpartnerIn
- Freunde/Spielpartner
- positive und gute Bindungen (innerfamiliär und außerhalb der Familie)

Gefühle (emotionale Fähigkeiten):

- Wertschätzung, Hilfe, Unterstützung und Aufmerksamkeit
- Liebe und Schutz
- Zuwendung, Geborgenheit, Rückhalt
- vielfältige Bewegungsmöglichkeiten
- Ansprechende Umgebung mit Materialien zum Ausprobieren und Experimentieren
- Abwechslungsreiche Umgebung (Wald, Gruppenraum, Außengelände, Spielplatz usw.)

Naturerfahrungen

- Platz zum Toben und Kuseln
- Freiräume
- Rückzugsmöglichkeiten/ -orte
- eine Umgebung, in der sie sich wohlfühlen

Regeln und Rituale, sowie Grenzen

- in den unterschiedlichsten Bereichen der Kita-Arbeit und Altersstrukturen
- Zeit und Raum sich zu entfalten
- Zeit für sich alleine und Rückzugsmöglichkeiten
- Zeit für ihre Entwicklung
- Zeit zum Spielen
- Zeit zum Lernen und um sich auszuprobieren

Mitbestimmungsrecht/ Meinungsfreiheit (Partizipation)

- positive Motivation
- Akzeptanz
- Reize/ Selbstwahrnehmung
- positive und negative Erfahrungen
- ansprechendes, altersgerechtes Material

Kinder sollen in unserer Einrichtung...

Kommen Kinder in unserer Einrichtung an sollen sie eine sehr gute und individuelle Eingewöhnungszeit erleben dürfen.

Sie sollen offen und unvoreingenommen empfangen werden, um sich sicher und geborgen zu fühlen.

In unserer Einrichtung sollen alle eine freundliche und familiäre Atmosphäre erleben und erfahren, Spaß und Freude haben und sich mit der ganzen Familie willkommen fühlen.

Um Teil eines sozialen Gefüges zu werden ist das Erlernen und Erleben von Toleranz, Akzeptanz und respektvollem Umgang miteinander wichtig. Die Kinder sollen Hilfe holen, annehmen, geben und erste Freundschaften knüpfen. Sie sollen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Kindern, Eltern und ErzieherInnen erleben.

Kinder sollen eine gute Bindung zu einer oder mehreren ErzieherInnen aufbauen, um sie dann als Vertrauensperson in ihrer Kita-Zeit anzunehmen.

In unserer Einrichtung ist es wichtig, dass Kinder so sein dürfen, wie sie sind und gleichzeitig Partizipation (Mitbestimmung) erfahren sollen.

Kinder sollen Stärken entwickeln, stark gemacht werden und auch mal „NEIN“ sagen dürfen.

Den Umgang mit Frustration und Konflikten sollen sie erfahren und erlernen und in allen Bereichen Hilfe und Unterstützung der Erzieherinnen erhalten.

Sie erfahren Strukturen durch feste Rituale im Tagesablauf, sowie bestehende Regeln und Grenzen. Dabei sollen sie auch an „zumutbare Themen“ herangeführt werden.

Sie erhalten Input durch vielfältige Angebote, sie lernen Neues kennen und können ihre Interessen weiter vertiefen.

Sie sollen die Möglichkeit zur freien Entfaltung haben, um somit ihre Individualität und Kreativität zu fördern.

Neben vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten (innen und außen) und Naturerfahrungen muss es auch Rückzugsmöglichkeiten geben.

Wir, als Teil der Ev. Kirchengemeinde Honnefeld wollen Kindern den Raum für ihre Kultur und den Glauben geben.

Kinder sollen gut auf ihr späteres Leben vorbereitet werden und dürfen ihre Spuren in unserer Einrichtung hinterlassen.

Bindung

Eine gute Bindung bildet die Grundlage jeder ErzieherInnen-Kind Beziehung. Für Kinder sind Beziehungen und die damit verbundenen Emotionen, zu ihren Bezugspersonen vorrangig. Sie werden sich in ihrem späteren Leben weder an bestimmte Spiele noch an Lern- oder Förderprogramme erinnern, jedoch an ihre Bezugspersonen und an die damit verbundenen Gefühle. Kinder wollen geliebt, geachtet und akzeptiert werden und sie möchten selbst Zuneigung und Liebe geben. Deshalb wachsen Kinder am besten in einem emotionalen Klima heran, dass durch positive Gefühle gekennzeichnet ist, indem sie sich sicher und beschützt fühlen und somit Vertrauen aufbauen können.

Wenn bei uns das Kind zum Kindergartenkind wird, verbringt es zum ersten Mal eine längere Zeit ohne seine bisherigen Bezugspersonen.

In dieser neuen Situation, ist das Kind zunächst unsicher, verängstigt und unglücklich. Hier ist es wichtig, dass die ErzieherIn schnell zur primären Bezugsperson wird, zu einer Basis, wo sich das Kind beschützt und geborgen fühlt. Auf dieser Grundlage kann es zuerst den Gruppenraum, später dann den Flur, die anderen Räumlichkeiten und das Außengelände der Kita erkunden. Dabei kommt der Kontakt zu anderen Kindern zustande.

Voraussetzung für die bindungsähnliche Beziehung zwischen ErzieherIn und Kind sind zum einen viel Zeit für individuelle Interaktionen auf Seiten der Fachkraft und zum anderen Eigenschaften wie Sensibilität, Empathie, Respekt, Wertschätzung, Rücksichtnahme, Zuneigung, positive Rückmeldung, Akzeptanz der Persönlichkeit des Kindes sowie wie Anerkennung seiner Individualität.

Alltägliche Pflegesituationen wie Wickeln, Füttern und Hilfestellung beim An- und Ausziehen werden so gestaltet, dass die ErzieherIn ihre ungeteilte Aufmerksamkeit dem Kind schenken kann, um dem Kind größtmögliche Sicherheit und Vertrauen vermitteln zu können (beziehungsvolle Pflege)

Eine gute Bindung zwischen ErzieherIn und Kind ist von großer Bedeutung und wirkt sich positiv auf dessen Entwicklung aus. Im Zusammenhang mit einer guten ErzieherIn-Kind Bindung, und letztlich einem Kind, dass gerne zur Kita kommt ist es wichtig, dass eine gute Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen ErzieherIn und Eltern (wechselseitiges Vertrauen, Offenheit, Kommunikation usw.) zustande kommt, wobei jede Seite die Beziehung der anderen zum jeweiligen Kind und den Beitrag zu dessen Entwicklung wertschätzt. Dabei ist es wichtig, dass die Eltern uns Vertrauen und dies Widerspiegeln, damit das Kind gerne zur Kita kommt.

Unser Bild als ErzieherIn

Der Begriff Haltung bezeichnet die Grundeinstellung jeder einzelnen ErzieherIn, des pädagogischen Fachpersonals und aller Mitarbeitenden in der Kindertagesstätte. Sie wird erworben durch die individuelle Biografie und positive und negative gemachte Erfahrungen.

Diese bestimmt unser Denken und Handeln und beeinflusst die pädagogische Arbeit und unser Verhalten gegenüber dem einzelnen Kind, der Kindergruppe, der Eltern und des Teams.

In unserer Einrichtung sind wir für die Kinder WegbegleiterInnen, Bezugsperson, Vorbild, UnterstützerIn, BeobachterIn, Mitforschende und MitgestalterIn sowie Bildungsbeauftragte im Kindertagesstättenalltag und in ihrer individuellen Entwicklung. Dafür ist es auch wichtig, dass wir empathisch die Perspektive des Kindes einnehmen und gleichzeitig ein professionelles Verhältnis von Nähe und Distanz haben und authentisch sind, in dem was wir tun.

Eine förderliche Grundhaltung ist geprägt von Zugewandtheit, Offenheit, Toleranz, Respekt, Wertschätzung, Neugierde / Interesse, Empathie und Achtung gegenüber der Rechte, vor allem der Persönlichkeitsrechte der Kinder. Wir nehmen ihre Bedürfnisse und Gefühle ernst und gehen sensibel darauf ein. Wir bieten ihnen Orientierung, Geborgenheit, „eine Schulter zum Anlehnen“ und geben ihnen Schutz, Sicherheit und Halt. Gleichzeitig ermutigen wir sie jedoch auch neue Erfahrungen zu machen und ihre Welt eigenständig und individuell zu erkunden, in eigenem Tempo, nach eigenen Interessen.

Selbstständigkeit und Selbstvertrauen des Kindes sollen angeregt und gestärkt werden.

„Hilf mir es selbst zu tun!“ (Montessori)

Dafür ist es wichtig, dass wir als pädagogisches Fachpersonal uns und unsere Biografie immer wieder selbst reflektieren, uns Feedback der KollegenInnen holen, Fachwissen erwerben und immer wieder Fortbildungen besuchen und uns im Team austauschen.

Kinder haben Rechte!

1. **Alle Kinder haben die gleichen Rechte.** Kein Kind darf benachteiligt werden. Kinder haben das Recht, so gesund wie möglich zu leben.
2. **Kinder haben das Recht auf Schutz und Fürsorge durch ihre Eltern.** Wenn Eltern ihre Kinder vernachlässigen oder misshandeln, muss der Staat dafür sorgen, dass die Kinder einen neuen Lebensplatz bekommen.
3. **Jedes Kind hat ein Recht auf eine Identität und auf Familie.** Dazu gehört das Recht auf einen Namen, eine Geburtsurkunde und Nationalität.
4. **Kinder dürfen nicht willkürlich von ihrer Familie getrennt werden.**
5. **Kinder haben nicht nur ein Recht auf Bildung, sondern auch die Pflicht zum Schulbesuch.**
6. **Kinder haben das Recht auf Erholung und Spiel.** Es muss also auch genügend Platz und Raum dafür zur Verfügung stehen.
7. **Kinder haben das Recht, sich zu informieren, eine eigene Meinung zu haben und an Entscheidungen beteiligt zu werden, die sie betreffen.** Das gilt im alltäglichen Leben wie auch beispielweise im Fall einer Scheidung. Hier müssen die Kinder angehört werden, bei wem sie künftig leben wollen.
8. **Jedes Kind hat das Recht auf einen bestimmten Lebensstandard.** Sind Eltern dazu nicht aus eigener Kraft in der Lage, muss der Staat den Eltern Unterstützung bieten.
9. **Kinder dürfen nicht arbeiten oder ausgebeutet werden.**
10. **Kinder müssen vor körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt geschützt werden.** Erst 2000 wurde in Deutschland das „Recht auf eine gewaltfreie Erziehung“ festgeschrieben. Bis dahin waren Schläge als „Erziehungsmaßnahme“ nicht verboten.
11. **Behinderte Kinder haben ein besonderes Recht auf Fürsorge und auf ein aktives und möglichst selbstständiges Leben.**
12. **Kinder brauchen besonderen Schutz im Krieg und auf der Flucht.**

Partizipation und Demokratie

Partizipation ist das Recht des Kindes auf Mitbestimmung, wodurch die Mädchen und Jungen in Ereignisse und Entscheidungsprozesse des Kindergartenalltags aktiv mit einbezogen werden. Sie erleben so Selbstwirksamkeit.

Grundlage für Partizipation ist eine vertrauensvolle Beziehung zu einzelnen Personen und der Umwelt und geschieht im alltäglichen Miteinander.

Sie sollen lernen ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse altersgemäß zu äußern. Im Nestbereich hauptsächlich durch Gestik und Mimik, in den weiterführenden Gruppen vor allem sprachlich. Die Interessen und Meinungen werden respektiert und ernst genommen.

Partizipation wird im Alltag in allen Gruppen sichtbar. Selbst unsere Kleinsten können entscheiden, wann und wie viel sie frühstücken und von wem sie gewickelt werden möchten. Zudem können die Kinder selbstständig wählen, vor allem in den Freispielphasen ihren Spielpartner, ihr Spielmaterial, ihren Spielort (Funktionsecke – z.B. Bauecke, Kreativbereich, Bällebad) sowie die Dauer ihrer Aktivitäten.

Auch bei der Auswahl der Spielmaterialien werden sie beteiligt. Deshalb werden die Materialien immer wieder ausgetauscht.

Um die Wünsche und Bedürfnisse der Mädchen und Jungen in die pädagogische Arbeit integrieren zu können gibt es verschiedene Formen der Mitbestimmung (z.B. Kinderkonferenzen aber auch individuelle Gespräche)

Gleichzeitig erlernen der Kinder jedoch auch, dass ihre Individualität Grenzen hat im sozialen Miteinander und wir in einer Demokratie leben. Deswegen ist es uns wichtig, dass unsere Kinder erste Erfahrungen und Erprobungen mit demokratischen Grundprinzipien (z.B. Mehrheitsabstimmungen) machen und so Demokratie erleben und erlernen.

Demokratie kann nur auf Grundlage der Partizipation und Beteiligung erlebt und erlernt werden. Es zählt vor allem Fairness, Gerechtigkeit und Wertschätzung.

Zusammenfassend ist es uns wichtig die Mädchen und Jungen im Alltag in ihrer Entscheidung und Mitbestimmungsprozessen zu unterstützen, zu begleiten und „Hand in Hand“ den Weg mit ihnen gemeinsam zu gehen.

Kultursensible Pädagogik

„Es ist eine Kunst,

jemanden in seinen reifen Möglichkeiten wahrzunehmen

und ihn in diesen Möglichkeiten zu bestätigen, also nicht nur in dem, was er ist,

sondern sogar in dem, was er sein und werden könnte.“

Martin Buber

Kultur ist ein von Menschen gestalteter und geformter Rahmen, in dem die natürliche Umgebung und die Erziehung Einfluss nimmt. Kultur ist somit gelebter Alltag, bei dem die eigene Herkunft und das soziale Umfeld der Familien ebenso berücksichtigt werden muss, wie das der pädagogischen Fachkräfte. Unter Kultur versteht man mehr als Sprache, Sitten und Bräuche, sie ist die Natur des Menschen: Sie umfasst auch Werte, Erziehungs- und Bildungsvorstellungen. Jede Familie ist einzigartig und unterschiedlich kulturell geprägt.

Bei der Umsetzung der kultursensiblen Pädagogik in unserer Evangelischen Kindertagesstätte ist es wichtig, offen zu sein für die Erfahrungen und Erwartungen, Denkformen, Erlebnis- und Haltungsweisen sowie die Gewohnheiten und Wünsche der anderen. Dabei ist eine Auseinandersetzung und das gegenseitige Kennenlernen der unterschiedlichen Kulturen notwendig, um im Alltag sensibel und wertschätzend damit umzugehen.

Die Kindertagesstätte soll ein lebendiger Ort der Begegnung, des miteinander Lebens und Lernens sowie des gegenseitigen Verstehens und Vertrauens sein. Die kultursensible Pädagogik möchte aus dem Nebeneinander der unterschiedlichen Kulturkreise ein Miteinander gestalten. Damit möchten wir das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft fördern und erreichen, dass eine Gleichberechtigung aller Kulturen nebeneinander bestehen und der Lernprozess auf allen Seiten stattfinden kann.

In unserer Ev. Kindertagesstätte wird bereits bei der Aufnahme auf die kulturellen Besonderheiten der Familien individuell eingegangen. Dies erfordert ein hohes Maß an Empathie (Einfühlungsvermögen) und bedeutet eine Herausforderung für das gesamte Team. Im Fokus der Eingewöhnung steht für die ErzieherIn das Kennenlernen von Kind und Familie. Hierbei wird der zeitliche Ablauf individuell je nach Vorerfahrungen des Kindes gestaltet. Uns ist es wichtig, dass ein Minimum von drei Tagen nicht unterschritten wird, damit die ErzieherIn das Kind und seine Familie kennen lernen kann.

In dieser Phase erfahren wir durch das offene Gespräch viel über die kulturellen Besonderheiten, wie z.B. Ess- und Schlafgewohnheiten, Familienstrukturen oder innerfamiliäre Rituale. Um Benachteiligungen für die Familien zu verhindern und sich in der neuen Kultur zurecht zu finden, ist der Erwerb der Sprache von hoher Bedeutung. Gerne ziehen wir deshalb auch einen Dolmetscher hinzu, um den Eltern

das Konzept der Kita zu vermitteln. Um den Familien das Erlernen der deutschen Sprache zu erleichtern, bietet die Gemeinde für alle Erwachsenen verschiedene Deutschkurse an. Die Kinder haben die Möglichkeit bei uns in der Kita an speziellen Sprachförderprogrammen teilzunehmen.

Übertragen auf unseren Kindertagesstättenalltag verfolgt die kultursensible Pädagogik das Ziel, die Kinder auf das Miteinander in der Gesellschaft vorzubereiten. Dies geschieht zum Beispiel durch das Singen von Liedern anderer Kulturkreise, Willkommensgrüße in unterschiedlichen Sprachen oder das Erleben fremder Bräuche und Riten. Bei Festen und Feiern bieten wir auch interkulturelle Speisen an, die wir gemeinsam zubereitet haben oder die Eltern von zu Hause mitbringen. Die Familien sind jeder Zeit herzlich willkommen und nehmen an verschiedenen Aktionen (z.B. Ausflüge, Vorlesetag, Spielenachmittag, Koch- und Backaktionen...) teil. Weiterhin finden auch Hausbesuche statt, um die Familien in ihrem Alltag zu erleben und die partnerschaftliche Beziehung zu festigen. Gerne geben wir den Familien auch Hilfestellung beim Ausfüllen von Formularen und haben für ihre Fragen stets ein offenes Ohr.

Zusammenfassend sind folgende Leitsätze für uns von Bedeutung:

- Wer ernst genommen werden möchte, sollte andere ernst nehmen.
- Wer informiert werden möchte, sollte sich auch selbst informieren.
- Wer offene Kommunikation möchte, sollte selbst das Gespräch suchen und offen sein für alles, was passiert.

Die pädagogische Vielfalt in unserer Einrichtung

Vielfalt setzt die Wahrnehmung und Anerkennung von Verschiedenheit der Kinder und ihrer Familien voraus und ist auf die individuellen Bedürfnisse jedes Einzelnen ausgerichtet.

„Jedes Kind ist einmalig und aus diesem Grund besonders.“

Robert Zeißig

Es sind die vielfältigen Persönlichkeiten, Lebenswelten und Erfahrungen, die das Leben von Vielfalt in unserer Einrichtung bestimmen. Unsere Kita ist ein Ort, an dem Vielfalt jeden Tag aufs Neue erlebbar ist. Es kommen Mädchen und Jungen, Kinder mit und ohne Migrationshintergrund, Kinder mit und ohne Behinderung/Beeinträchtigung, Kinder unterschiedlicher Altersgruppen und mit verschiedenen sozialen Hintergründen zusammen. Auch MitarbeiterInnen, Eltern und andere Bezugspersonen stellen eine bunte Heterogenität dar. Uns ist es wichtig, jeden in seiner Verschiedenheit zu akzeptieren und seine Stärken zu erkennen und zu fördern. Kinder sollen nicht in vorgefertigte Schubladen gesteckt werden oder mit allgemeinen Zuschreibungen etikettiert werden. Wir zielen auf die Gleichberechtigung von Verschiedenen/m und damit auch auf Inklusion.

Inklusion

Inklusion in der pädagogischen Arbeit beschreibt einen Ansatz, der im Wesentlichen auf der Wertschätzung der Vielfalt beruht. Es bedeutet das Recht auf Mitbestimmung und Mitgestaltung für alle Menschen, ohne Ausnahme.

In unserer Einrichtung lernen alle Kinder mit und ohne Behinderung/Beeinträchtigung, Kinder mit oder ohne Migrationshintergrund, Kinder mit oder ohne Sprachschwierigkeiten, Kinder mit oder ohne Entwicklungsauffälligkeiten sowie Mädchen und Jungen gleichermaßen von Anfang an gemeinsam. Wir setzen dies in gemischten Gruppen um, sodass die Kinder selbstverständlich voneinander lernen und gemeinsam in ihrer Unterschiedlichkeit die Welt erobern sowie in allen Bereichen des Kita-Alltags an Angeboten teilnehmen können. Jedes einzelne Kind soll in die Gruppe integriert werden, Teil dieser Gemeinschaft werden und somit am Gesellschaftlichen Leben teilhaben. Dabei spielt die Verschiedenheit des einzelnen keine Rolle. Jeder wird in seiner Einzigartigkeit akzeptiert und willkommen geheißen. Wir unterstützen dies, indem wir die Stärken der Kinder erkennen und fördern und jedem Kind sein eigenes Tempo und seine eigene Entwicklung ermöglichen. Es ist uns besonders wichtig, dass sich unsere Kita an jedes einzelne Kind anpasst und nicht das Kind sich an die Kita anpassen muss. Als unsere Aufgabe sehen wir es, individuell auf jedes Kind zu achten und entsprechend vielseitige Angebote zu organisieren. Besonders wichtig ist uns die Förderung der Autonomie, als auch die soziale Mitverantwortung.

Geschlechtssensible Pädagogik

„Geschlecht ist nicht etwas, was wir haben,
schon gar nicht etwas, was wir sind.

Geschlecht ist etwas, was wir tun.“ Mühlen Achs 1998

Geschlechtssensible Pädagogik hat das Ziel, Mädchen und Jungen in der Entfaltung ihrer Fähigkeiten, Interessen und ihrer gesamten Persönlichkeit unabhängig von geschlechtsspezifischen Rollenbilder zu unterstützen.

Kinder erleben in ihrer Familie und ihrer Lebensumwelt verschiedene Rollenbilder von Mann und Frau. Sie leben mit Eltern, mit dem Bruder, mit der Schwester, manchmal im Familienverband mit nur einer Person zusammen. Diese unterschiedlichen Prägungen und Erfahrungen bringen Mädchen und Jungen tagtäglich in den Kindergartenalltag mit.

Für uns bedeutet dies, mit großer Feinfühligkeit die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und Zuschreibungen und Rollenklischees zu vermeiden.

In unserer Einrichtung haben Mädchen und Jungen gleichermaßen Zugang zu allen Bildungsbereichen. So stehen beispielsweise verschiedene Verkleidungsmaterialien für Rollenspiele für alle gleichermaßen zur Verfügung. In der „Bauecke“ gibt es Materialien, die für Mädchen und Jungen idealerweise gleichwertig interessant sind und auch bei Bewegungsangeboten bekommen die Kinder die Möglichkeit verschiedene Ausdrucksformen und Bewegungsmuster auszuprobieren, gleich ob es sich um Tanzen, Fußball oder andere Sportarten handelt. Sie sollen ermutigt werden, auch Seiten zu zeigen, die den traditionellen Vorstellungen von „typisch Mädchen“ bzw. „typisch Junge“ nicht entsprechen. Sie werden hier auch in untypischen Verhaltensweisen akzeptiert und in ihrer Entwicklung ganzheitlich gefördert

Wir möchten eine Umgebung schaffen, in der Kinder durch entdeckendes Lernen und das Lernen im Spiel ständig neues Wissen und neue Erfahrungen dazu gewinnen können und sie somit ihre Handlungskompetenzen erweitern. Als pädagogische Fachkraft sind wir uns unserer Vorbildwirkung bewusst und reflektieren unsere Arbeit regelmäßig.

- Siehe auch Gender/Identitätsentwicklung von Jungen und Mädchen

Unsere drei Kita-Gruppen

Die Bärenhöhle

Die Bärenhöhle ist der „Nestbereich“ unserer Einrichtung, die aufgrund des Alters der Kinder eine kleinere Gruppengröße, als Drachenhöhle und Fuchsbau besitzt.

Das Hauptaugenmerk hier, besteht in folgenden Punkten:

- Eingewöhnung
- Ritualen
- Freispiel
- Angeboten
- Sauberkeitserziehung
- Dokumentation

Eingewöhnung/ Bindungsaufbau

Kinder sind individuelle, neugierige und wissbegierige Akteure ihrer Entwicklung, die bereits vor Kitaeintritt, Teil einer sozialen Kultur und Gemeinschaft sind. Jedes Kind ist durch seine Familie unterschiedlich geprägt, sowohl kulturell, als auch religiös.

Durch diese unterschiedlichen Vorerfahrungen, treffen in unserer Einrichtung viele verschiedene Persönlichkeiten aufeinander, die alle in ihrem eigenen Tempo, auf unterschiedliche Art und Weise lernen und sich entwickeln.

Für die Kinder bedeutet der Kindergartenbesuch, meist die erste Trennung von den Erziehungsberechtigten oder anderen häuslichen Bezugspersonen.

Deshalb ist uns eine behutsame Eingewöhnung sehr wichtig, damit sich die Kinder, aber auch die Eltern, langsam an die neue Situation gewöhnen können.

Die Eingewöhnungszeit verläuft bei allen Kindern anders und wird individuell gestaltet. Die Kinder sind auf die Anwesenheit einer Bezugsperson angewiesen, um die neue Umgebung ausgeglichen erkunden zu können.

Für diese Zeit bieten wir eine BezugserzieherIn, welche für das Kind da ist, es begleitet und ein Vertrauensverhältnis aufbaut.

Nur ein gut eingewöhntes Kind, ist auch ein sicheres Kind, das sich geborgen und wohl fühlt.

Wenn eine Vertrautheit aufgebaut ist, können die Erziehungsberechtigten die Einrichtung für kurze Zeit verlassen.

Mit zunehmender Sicherheit der Kinder kann dieser Zeitraum verlängert werden.

Die Anwesenheit der Eltern ist nicht mehr notwendig, wenn die Kinder keine Angst mehr vor der Trennung zeigen, Vertrauen aufgebaut haben und sich in allen Situationen von der BezugserzieherIn trösten und ablenken lassen.

Jetzt sind sie bereit für bevorstehende Aktivitäten und der Teilnahme am Gruppengeschehen.

Rituale

Für U3 Kinder spielen Rituale und immer wiederkehrende Tagesabläufe eine bedeutende Rolle. Sie geben Sicherheit und Kontinuität.

Bis 9 Uhr kommen die Kinder in der Einrichtung an.

Der Frühstückstisch ist dann bereits eingedeckt und die Kinder entscheiden selbst, wann sie frühstücken möchten.

Wir bieten täglich wechselndes Obst, sowie Wasser, Apfelschorle und Milch an. In regelmäßigen Abständen findet ein gemeinsames Frühstück statt, welches die Kita in Buffetform anbietet.

Hilfestellung beim Frühstück geben wir so lange, bis die Kinder in der Lage sind selbständig zu essen, sich Essen selbst zu nehmen und den Tisch einzudecken, bzw. abzuräumen.

In der Regel findet ein Morgenkreis statt, an dem alle Kinder und ErzieherInnen unserer Kindertagesstätte teilnehmen.

Hier wird gemeinsam gesungen, gespielt, Neuigkeiten ausgetauscht und sich „gesehen“. Die Kinder erhalten einen Überblick, wer alles zu ihrem Kindergarten gehört, lernen andere ErzieherInnen kennen und werden untereinander vorgestellt.

Wir versuchen bereits in der Bärenhöhle unseren Tag, mit einem Stuhlkreis ausklingen zu lassen.

Auch die Kleinen nehmen diesen in der Regel sehr gerne an und wissen, dass sie danach abgeholt werden, bzw. zu Mittag essen.

Kinder, die über Mittag im Kindergarten bleiben, nehmen gemeinsam mit anderen Kindern das Mittagessen ein.

Nach dem gemeinsamen Essen, haben die Kinder die Möglichkeit ihren Mittagsschlaf zu halten.

Braucht oder möchte das Kind nicht in der Kita schlafen, informieren wir die Eltern und das Kind geht in die Gruppe.

Freispiel

Eine breite Auswahl an altersgemäßem Spiel- und Beschäftigungsmaterial steht den Kindern kontinuierlich zur Verfügung.

Das Kind entscheiden mit wem, was, womit es und wie lange spielen möchte.

Kinder lernen durch Spielen und Nachahmen von Gesehenem und Erlebtem.

Hierbei gilt, weniger ist mehr, um die Kreativität und Vorstellungskraft der Kinder zu fördern.

Deshalb bieten wir auch immer wechselndes Spielmaterial an und tauschen von Zeit zu Zeit Spiele und Materialien aus.

Gerade Bärenhöhlenkinder haben einen großen Bewegungsdrang, welchem es gilt, gerecht zu werden.

Die Kinder haben die Möglichkeit diesem im Gruppenraum, welcher aufs Nötigste möbliert ist und eine zweite Ebene besitzt, nachzugehen.

Außerdem können sich unsere Kleinen mit Rädchen und Bogenroller im Flur vor der Gruppe austoben.

Zusätzlich haben wir ein spezielles, auf die Bedürfnisse von U3 Kindern abgestimmtes Außengelände und einen Raum für Bewegung und Aktivität.

Angebote

Angeleitete Angebote der ErzieherInnen, z.B. Kreativangebote finden immer wieder im Gruppenalltag statt.

Die Kinder können selbst entscheiden, an welchem Angebot sie teilnehmen möchten.

Zu einem festen Bestandteil des Gruppenalltags, an dem in der Regel die gesamte Gruppe teilnimmt, gehört unser Bewegungsangebot, in Form des Turntages und des Draußentages.

Sauberkeitserziehung

Die ErzieherInnen achten auf die Signale der Kinder oder Informationen der Eltern, wann diese Interesse am Toilettengang zeigen.

Da das Wickeln eine sehr intime Atmosphäre ist, ist es uns wichtig und im Interesse der Kinder, das sie selbst entscheiden können, wer sie wickeln, bzw. zur Toilette begleiten soll.

Durch Selbständiges Äußern bzw. selbständigem Treppenaufstieg zum Wickeltisch, lernen die Kinder selbstbestimmt zu handeln.

Dokumentation

Wir sehen uns selbst als Wegbegleiter der Kinder, die individuell auf deren Entwicklungsstand eingehen und sie auf dem Weg durch die Bärenhöhlenzeit begleiten.

Dabei beobachten und dokumentieren wir ihre Entwicklungsschritte und unterstützen sie durch individuelle Impulse und Hilfestellungen.

In den Ich-Ordern der Kinder ist die gesamte Zeit in der Bärenhöhle mit Fotos, Spielgeschichten, Lerngeschichten, individuellen Briefen der BezugserzieherIn und gesammelten Werken der Kinder, dokumentiert.

In Entwicklungsgesprächen, die in der Regel am Ende der Bärenhöhlenzeit stattfinden, berichten wir den Eltern, mit Hilfe spezieller Entwicklungsbögen, wie der Entwicklungsstand der Kinder ist.

Im Anschluss an dieses Gespräch, bereiten wir die Kinder auf ihren Wechsel in Drachenhöhle vor.

Einige Zeit vorher besucht die BezugserzieherIn gemeinsam mit dem Kind, regelmäßig die neue Gruppe, um deren Kinder und Erzieherinnen kennen zu lernen und den Übergang für alle Beteiligten möglichst behutsam zu gestalten.

Die Drachenhöhle

Die Drachenhöhle besteht aus bis zu 25 Kindern zwischen 3 und 4,5 bis 5 Jahren. Besondere Aspekte dieser Gruppe sind folgende:

- Regelgruppe
- Autonomie und Selbstständigkeit
- Sprachexplosion
- Spiel - und Freispiel
- Geschlechtsidentität
- Vom Ich zum Wir – Soziales Miteinander
- Loslösung und Übergänge
- Gemeinsame Begegnungsräume

Regelgruppe

Die Drachenhöhle ist die erste Regelgruppe in unserer Einrichtung. Dies bedeutet, dass die Gruppe größer ist mit bis zu 25 Kindern und im Verhältnis dazu weniger ErzieherInnen dort arbeiten. Deswegen werden hier auch Regeln des sozialen Miteinanders wichtig.

Autonomie und Selbstständigkeit

Mädchen und Jungen möchten hier selbstständiger sein und mehr Freiraum haben. Dazu gehört auch, dass sie Freiraum zum zeitweise unbeobachteten Spiel bekommen (z.B. in Nebenräumen).

Sie sind sehr neugierig und wissbegierig und entdecken, erforschen und erfahren eigenständig ihre Umwelt (Autonomiebestreben). Sie sind „Akteure ihrer eigenen Entwicklung“.

Kinder in diesem Alter sollen lebenspraktische Kompetenzen erlangen und selbstbewusst werden.

Sprachexplosion

Die Kinder sind in der Sprachexplosion.

Im Vordergrund steht die Wortschatzerweiterung und die Sprache als Hauptkommunikationsmittel, als Hauptform der Verständigung.

Spiel – und Freispiel

Das Freispiel ist eine ganz wichtige Form der Auseinandersetzung der Mädchen und Jungen mit ihrer Welt. Sie verarbeiten dort viele Eindrücke und entwickeln im Freispiel eigenverantwortlich Fähigkeiten.

Die Kinder können im Freispiel selbstständig Ort, Material und Spielpartner wählen.

Wir ErzieherInnen sehen uns als Wegbegleiter der Kinder. Wir gehen gemeinsam „Hand in Hand“ ein Stück ihrer Entwicklung mit.

Gleichzeitig gibt es jedoch auch vorbereitete Angebote und Aktionen für die Mädchen und Jungen.

Geschlechtsidentität

Die Mädchen und Jungen beginnen ihre Geschlechtsidentität zu entwickeln, sie begreifen den Unterschied zwischen Mädchen und Jungs. Auch das körperexplorierende Spiel ist ein wichtiger Bestandteil in dieser Entwicklungsphase.

Vom Ich zum Wir – Das soziale Miteinander

Kinder sind soziale Wesen und sollen das soziale Miteinander erfahren, ausprobieren und erlernen. In diesem Alter sollen sie sich als Teil einer Gemeinschaft sehen und erste soziale Regeln in der Kindergartengruppe aushandeln und erlernen.

Auch erste Normen und Werte werden erlernt und erprobt (z.B. Teilen, Helfen...).

Dazu gehört auch die Erprobung erster Konfliktlösefähigkeiten.

Die Mädchen und Jungen erfahren erste Formen der Mitbestimmung und demokratischer Grundprinzipien (z.B. Kinderkonferenz, Mehrheitsabstimmung).

Sie sollen ihre eigenen Gefühle wahrnehmen, ausdrücken, Grenzen setzen und die Grenzen anderer akzeptieren.

Loslösung und Übergänge

Die Kinder der Drachenhöhle erleben in dieser Gruppe zwei Übergänge. Den ersten mit dem Wechsel aus dem Nestbereich und später dann mit dem Wechsel in den Fuchsbau.

Der Übergang vom Nestbereich ist schwierig. Die Mädchen und Jungen müssen sich ein Stück weit von ihren BezugserzieherInnen lösen und zunehmend selbstständig werden. Hier können sie sich ihre Bezugsperson selbst wählen und sind nicht mehr auf eine Person fixiert.

Die wachsende Autonomie bedeutet gleichzeitig auch weniger Bindung und Loslösung, Selbstständigkeit.

In der Drachenhöhle lernen die Mädchen und Jungen voneinander und miteinander.

Der Wechsel in den Fuchsbau sie sehr bestrebt sind in die „große“ Gruppe zu wechseln und im Verlauf ein „schlauer Fuchs“, also ein Vorschulkind zu werden.

Gemeinsame Begegnungsräume

In unserer Kindertagesstätte begegnen sich alle Altersstufen in verschiedenen Situationen.

Es gibt gemeinsame Feste, Feiern und auch Rituale (z.B. gemeinsamer Morgenkreis).

Gleichzeitig gibt es gemeinsame Ausflüge und Entdeckungstouren (z.B. Draußentag).

Beim Mittagessen und danach sind alle Gruppen zusammen, wodurch ein gemeinsames Leben und Lernen von „Groß und Klein“ ermöglicht wird.

Der Fuchsbau

Vor dem Übergang in die Schule wechseln die Kinder in den Fuchsbau. Die Gruppe besteht aus bis zu 25 Kindern in einem Alter von 4,5 Jahren bis zum Schuleintritt.

Besondere Aspekte dieser Gruppe:

- Selbstständigkeit und Identitätsentwicklung
- Sozial- emotionaler Entwicklungsbereich
- Gestaltung von Gemeinschaft- und Beziehung
- Umwelt- und Naturerfahrungen
- Spiel- und Freispiel
- Rolle der Erzieher/innen
- Übergang in die Schule

Selbstständigkeit und Identitätsentwicklung:

Eine wichtige Entwicklungsaufgabe im Fuchsbau ist vor allem der Erwerb von Selbst- und Sozialkompetenz. Kinder entwickeln ihre eigene Identität und setzen sich mit der Welt und ihrer Umgebung bewusst auseinander. Sie agieren in ihrem Alltag selbstständiger und freier. Sie nehmen sich selbst als Person wahr, äußern ihre Meinung und möchten selbstständig handeln und Entscheidungen treffen. Das Kind kann einige Gefahren im Alltag benennen und einschätzen, wendet erste Verkehrsregeln an und interessiert sich für Kulturtechniken, wie Schreiben, Rechnen und Lesen. Aufgrund dessen wollen sie ernst genommen werden, fordern ihre Rechte ein und erlangen immer mehr Autonomie (Selbstständigkeit).

Sozialer- emotionaler Entwicklungsbereich:

Die Kinder gehören zu den Großen und zeigen deutlich mehr Verantwortungsbewusstsein. Im Fuchsbau nehmen sie sich als bewusstes Mitglied einer Gruppe wahr und entwickeln eine Teamfähigkeit, indem sie zunehmend mehr Rücksicht auf andere nehmen. Sie achten untereinander darauf, dass sich alle an die bestehenden Regeln halten, werden sich über Konsequenzen bewusst und testen ihre Grenzen aus. Sie haben den Wunsch Wirkung zu erzielen und erkennen die Intentionalität des eigenen Tuns. Sie sind nun in der Lage eigene Gefühle und Emotionen, sowie die von anderen wahrzunehmen und diese zu deuten. Ihre Gefühle sind ihnen ansatzweise bewusst und sie sind gegenüber anderen mitfühlend und tröstend. Sie können um Hilfe bitten und diese auch annehmen. Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Gefühle zu zeigen und Wünsche vor anderen zu äußern, indem wir ihnen benötigte Hilfestellung geben, um eigenständig schwierige oder neue Situationen/Konflikte zu bewältigen.

Gestaltung von Gemeinschaft- und Beziehung:

Im täglichen Umgang miteinander liegt der Fokus auf der Partizipation (Mitbestimmung) und dem Entstehen eines Wir-Gefühls in der Gruppe. Hierzu finden in regelmäßigen Abständen Kinderkonferenzen statt, in denen die Kinder Themen für Projekte vorschlagen, über Angebote mitbestimmen und demokratisch abstimmen. Es werden gemeinsam mit den Kindern Regeln erstellt, deren Einhaltung eigenverantwortlich, seitens ErzieherIn und Kinder erwartet wird.

Umwelt- und Naturerfahrungen

Die Kinder interessieren sich immer mehr für ihre Umwelt und möchten ihren Horizont außerhalb der Einrichtung erweitern. Es werden Ausflüge und Exkursionen, z.B. innerhalb des Dorfes und der näheren Umgebung unternommen. Sie lernen die verschiedenen Betriebe und Geschäfte in der Nähe der Kita kennen.

Spiel- und Freispiel:

Freispiel bedeutet im Fuchsbau, dass die Kinder sich in ihrem Spiel frei organisieren. Sie suchen sich ihre Spielpartner und Spielbereiche selbständig aus. Neben dem Freispiel bieten wir immer wieder verschiedene Angebote und Projekte an.

Die Räumlichkeiten und Spielmaterialien im Fuchsbau sind den Bedürfnissen und Interessen der Kinder angepasst.

Durch den ehemaligen Wohnungscharakter entsteht eine Wohlfühlatmosphäre, die den Kindern viele Entfaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Mehrere kleine Nebenräume sorgen für ein „unbeobachtetes“ Freispiel.

Die Kinder im Fuchsbau haben oft einen großen Bewegungsdrang, der im angrenzenden Bewegungsraum (Turnhalle), im Freispiel, als auch bei gezielten Turnangeboten ausgelebt wird. Die Kinder werden in ihren Bewegungsabläufen immer sicherer, mutiger und können Gefahren besser abschätzen. Daher haben sie den Vorteil die Turnhalle selbstständig in Kleingruppen nutzen zu dürfen.

Rolle der ErzieherIn:

Wir ErzieherInnen, verstehen uns als Begleiter. Als mitwirkende Person rücken wir immer mehr in den Hintergrund und nehmen mehr die Rolle des Beobachters und Unterstützers ein. Wir helfen bei Umsetzungen von eigenen Ideen und Plänen und unterstützen die Kinder bei der Lösung von Konflikten. Im sozialen Miteinander achten wir darauf, dass jedes Kind seinen Platz in der Gemeinschaft findet.

Übergang in der Schule

Im Fuchsbau angekommen ist der Weg zur Einschulung nicht mehr weit. Deshalb spielt dieser Punkt in unsere Gruppe eine wichtige Rolle. Die Umsetzung einer optimalen Schulvorbereitung besteht zum großen Teil durch das Wecken von Neugier und Lernbegeisterung bei den Kindern. Im alltäglichen Spielen werden viele wichtige Kernkompetenzen intensiv gefördert. Zusätzlich findet einmal wöchentlich der Vorschulkinder-Treff statt. Dort finden in den unterschiedlichsten Bereichen, wie zum Beispiel Mathematik, Sprachkompetenz, logisches Denken, Kreativität, usw. gezielte Angebote statt, Ergänzt wird das Angebot durch das Würzburger Sprachprogramm. Durch die intensive Zusammenarbeit mit der Grundschule erhalten die Kinder die Möglichkeit die Schule am Paten-Tag kennenzulernen, sowie eine Waldwoche mit den Grundschulern zu erleben. Zusätzlich finden Besuche beispielsweise bei Polizei, Feuerwehr, Krankenhaus und eine Abschlussfahrt am Ende des Kitajahres statt.

Unsere Pädagogik

Das Konzept

- Situationsorientierter Ansatz
- Zumutbare Themen
- Anlasspädagogik

Der situationsorientierte Ansatz:

Er baut auf Beobachtungen der Erzieherin, des Teams auf, die sich auf einzelne Kinder, eine kleine Gruppe aber auch auf die gesamte Gruppe beziehen kann.

Daraus ergeben sich Fragestellungen:

Was bewegt das Kind/die Kinder?

Welche Interessen oder aktuelle Situationen liegen an?

Wird ein Thema für das Kind oder die Kinder erkannt, dann folgen Vorüberlegungen und Planungen eines geeigneten Projekts.

Gemeinsam mit den betreffenden Mädchen und Jungen werden Ideen, Wünsche und Vorschläge (von allen Kindern) gesammelt. Die Kinder können das Projekt mit Unterstützung der ErzieherIn selber planen, weiterentwickeln und zu einem Abschluss bringen.

Die andere Möglichkeit ist die Vorgabe eines „Roten Fadens“, den die ErzieherIn vorgibt. Trotzdem bleibt dabei noch viel Platz für die Ideen, Interessen und Wünsche der Kinder.

Zum Abschluss eines Projektes (eine Woche, mehrere Wochen) findet eine Reflexion der Beteiligten, Kinder und ErzieherInnen, statt.

Danach kann auch eine Präsentation für die anderen Kinder und Eltern stattfinden.

Zumutbare Themen

Es gibt viele Themen, die nicht im aktiven Interessensbereich der Kinder liegen, wie z.B. Klassische Musik, Musikinstrumente, Experimente, Spaziergänge, Walderfahrten und viele andere mehr.

Die ErzieherInnen gibt dem Kind die Möglichkeit, sich mit einem Thema oder einem Angebot auseinander zu setzen, zu dem es vorher keinen Bezug hatte.

Die Bildungsziele und der Ablauf sind also festgelegt, können aber immer wieder durch die Kinder mitgestaltet werden.

Anlasspädagogik

Hier werden ganz spontan und sehr zeitnah die Themen und Situationen von der ErzieherIn aufgegriffen, die das Kind, die Kinder aktuell beschäftigt und interessiert. Ganz spontan und ohne große Vorbereitung, aber mit Zielformulierung.

Zum Beispiel: Die Lego-Kiste wird mit Glitzerfolie beklebt. Da es aber den Kindern großen Spaß macht, mit der Glitzerfolie zu arbeiten, kommen sie auf die Idee, die Papprolle einer Küchenrolle individuell zu bekleben. Darauf entstand die Idee aus den Rollen Regenmacher zu gestalten.

Mit diesen pädagogischen Ansätzen gestalten wir unsere Arbeit in den verschiedensten Bereichen: Motorik, Sprache, Gesundheit, Technik und Naturwissenschaften, usw.

Sie können daher auf alle Bildungsbereiche übertragen werden.

Worte:

Johann Wolfgang von Goethe- Literat

„Man sollte alle Tage wenigstens ein kleines Lied hören, ein gutes Gedicht lesen, ein treffliches Gemälde sehen und, wenn es möglich zu machen wäre, ein vernünftiges Wort sprechen.“

„Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel.“

Maria Montessori- ungewöhnliche Pädagogin

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

"Ohne das Kind, das ihm hilft, sich ständig zu erneuern, würde der Mensch degenerieren." - Selbsttätige Erziehung im frühen Kindesalter

George Bernard Shaw-Dramatiker und Pazifist

„Das unterhaltsamste Spielzeug eines Kindes ist ein anderes Kind.“

Chinesische Weisheit

Die Arbeit wartet, während du dem Kind den Regenbogen zeigst. Aber der Regenbogen wartet nicht, bis du deine Arbeit beendet hast.

John Locke-Arzt

„Die Neugierde der Kinder ist der Wissensdurst nach Erkenntnis, darum sollte man diese in ihnen fördern und ermutigen.“

Astrid Lindgren-Kinderbuchautorin

„Liebe kann man lernen. Und niemand lernt besser als Kinder. Wenn Kinder ohne Liebe aufwachsen, darf man sich nicht wundern, wenn sie selber lieblos werden.“
Es gibt kein Alter, in dem alles so irrsinnig intensiv erlebt wird wie in der Kindheit. Wir Großen sollten uns daran erinnern, wie das war.

Antoine de Saint-Exupéry-Schriftsteller

Geh nicht nur die glatten Straßen, geh Wege die noch niemand ging, damit du Spuren hinterlässt und nicht bloß Staub.“

Altershomogenität

Unsere drei Kita-Gruppen arbeiten altershomogen. Diese ungewöhnlich pädagogische Ausrichtung hat uns das Haus, die Kita vorgegeben.

Im Nestbereich sind die Kinder bis 3 Jahre alt und wechseln dann in die zweite Gruppe im Erdgeschoß. Da die dritte Kita-Gruppe außerhalb des Erdgeschosses im 1. Obergeschoß liegt, sind dort nur die Älteren ab 4,5 Jahre bis Schuleintritt untergebracht. Daraus haben sich vor mehr als zehn Jahren die altershomogenen Gruppen gebildet.

Unsere MitarbeiterInnen haben für ihre Altersgruppe die Herausforderung angenommen. Sie haben einen sehr guten Blick auf die Kinder, aber gleichzeitig immer wieder die Herausforderung sehr individuell mit dem einzelnen Kind und der Gruppe pädagogisch zu arbeiten. Deshalb sind die Beobachtungen und Dokumentationen sehr wichtig, denn nicht die ErzieherIn wechselt mit dem Kind die Gruppe, sondern das Kind mit seiner Dokumentation und Unterlagen.

Damit trotzdem soziale Kontakte und das soziale Gefüge der Kita in Takt bleiben, müssen wir unterschiedlichste Berührungspunkte und Gemeinsamkeiten aller Kinder untereinander und der pädagogischen MitarbeiterInnen schaffen.

Unterschiedliche Bildungsbereiche

In den verschiedenen Bildungsbereichen (siehe die Bildungs – und Erziehungsempfehlungen Rheinland – Pfalz) gibt es in den drei Gruppen eine altersentsprechende, auf den Entwicklungsstand abgestimmte, Auswahl an Materialien (z.B. gibt es im Nestbereich keine kleinen Perlen oder Ähnliches). Zudem sind Angebote und Aktionen auf die entsprechenden Bedürfnisse der Altersgruppe abgestimmt (z.B. hauptsächlich prickeln statt schneiden im Nestbereich). Auch die Raumgestaltung ist auf die Bedürfnisse angepasst (z.B. Hochebene, wenig Möblierung im Nestbereich...).

Wie kann sich die Kita – Gemeinschaft entwickeln „Begegnung von Groß und Klein“?

Morgenkreis

Regelmäßig findet ein gemeinsamer Morgenkreis aller Gruppen mit Kindern und KollegInnen in der Turnhalle statt. Dort wird gesungen, Kreisspiele gespielt und aktuelle Themen (z.B. Feste und Feiern) kindgerecht besprochen, Absprachen getroffen, der Tag geplant oder auch mal ein Theaterstück nachgespielt.

Bring – und Abholzeit

Im Früh- und Spätdienst treffen sich die Kinder mit unterschiedlichen MitarbeiterInnen in einer Gruppe im Erdgeschoß.

Hier können sie ankommen, miteinander spielen oder auch frühstücken, wenn sie möchten.

GZ – Nachmittagsbereich

Nach dem Mittagessen gibt es unterschiedliche Angebote, an der auch Kinder unterschiedlichsten Alters teilnehmen können. Außerdem hat man am Nachmittag die Möglichkeit, in einer anderen Gruppe zu spielen und unterschiedliche Spielgruppen finden sich zusammen.

Hier wird die Altersspanne der Kinder bewusst durchmischt, wodurch ein Lernen voneinander und miteinander möglich gemacht wird. Auch soziale Kompetenzen wie „Klein hilft Groß“, aufpassen, teilen und helfen werden gefördert.

Feste und Feiern

Feste und Feiern bieten vor allen auch den Familien von unseren Kita -Kindern sich gegenseitig kennen zu lernen. In internen Feiern, das bedeutet in jeder Gruppe, lernen alle die Familien und Kinder kennen.

Spezieller sind dann Feste, Feiern, Elternabende für unsere Schulkinder, aber auch für die Interessen der anderen Gruppen (Kinder und Eltern)

Mittagessen

Die Kinder aus dem Nestbereich essen separat in ihrer eigenen Gruppe. Die anderen Kinder, welche zum Mittagessen bleiben gehen gemeinsam nach oben in den Fuchsbau. Hier essen Kinder aus der Drachenhöhle und dem Fuchsbau zusammen. Auf Wunsch und Möglichkeiten können die Kinder und die KollegInnen auch wechseln.

Flur

Aufgrund des „wohnhausähnlichen“ Charakters unserer Kita begegnen sich die Kinder der drei Gruppen zum Spielen im Flur, z.B. beim Spiel am Kaufladen, Schaukelpferd. Hier haben die Kinder die Möglichkeit sich aus dem Geschehen zurückzuziehen.

Draußentage

Einmal in der Woche, wenn das Wetter es zulässt, machen die Regelgruppen, also die Drachenhöhle und der Fuchsbau, einen Ausflug in die Umgebung. Oftmals auch zusammen. Dann erkunden wir gemeinsam Wald und Wiesen, machen einen Ausflug zu den Alpakas im Ort, zum Spielplatz und Vieles mehr. Die älteren Kinder aus dem Nestbereich begleiten gern die Großen oder machen ihre eigenen Ausflüge.

Ansonsten nutzen alle Gruppen die Möglichkeit nach Draußen zu gehen. Sie nutzen das Außengelände der Kita, suchen sich erreichbare Ziele aus und sind eigentlich oft unterwegs.

Außengelände

In unserer Kindertagesstätte haben wir drei Außengelände mit unterschiedlicher Ausstattung, angepasst an das jeweilige Alter der Gruppe. Die Außengelände können jedoch auch gemeinsam genutzt werden. Hier gibt es Möglichkeiten zum Spielen im Sand, zum Klettern auf Hochebenen, rutschen und Vieles mehr. Zudem gibt es einen Hof, in dem wir mit vielen verschiedenen Fahrzeugen fahren können. Auch hier treffen sich die Gruppen.

Resumee

In unseren Reflexionen stellen wir immer wieder fest, dass alle Kinder die KollegInnen kennen und dass auch viele KollegInnen nicht nur die Kinder ihrer Gruppe kennen. Das ist wichtig, wenn Entwicklungsgespräche – Jahresgespräche für die Kinder vorbereitet werden. Mit einem vielseitigen Blick aufs Kind, kann die Einschätzung fürs Kind vielfältiger und genauer beschrieben werden und richtige pädagogische Maßnahmen getroffen werden – für Eltern und KollegInnen.

Übergänge

Ein Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit sind konzeptionell bedingte Übergänge:

1. Übergang: von Familie in den Nestbereich der Kita
Dieser Übergang erfolgt sehr langsam, sanft und ausschließlich kindorientiert statt. Die Bezugserzieherin gestaltet diese Zeit nach den Möglichkeiten des Kindes in täglicher Absprache mit den Eltern.
2. Übergang: Gruppe Bärenhöhle (Nestbereich) in Gruppe Drachenhöhle
3. Übergang: Drachenhöhle (ab ca. 3 J) in die Gruppe Fuchsbau (ca. ab 4,5 J.)
4. Übergang: Fuchsbau in die Grundschule
Dieser Übergang wird in Zusammenarbeit mit der Grundschule gestaltet. Mehr dazu unter Fuchsbau

Die Erzieherinnen wechseln nicht die Gruppen!

Übergänge bedeuten immer Veränderungen.

Unsere Übergänge werden für die Kinder so pädagogisch angeleitet, dass auf der einen Seite die erste Bezugsperson in der Kita fürs das Kind erreichbar bleibt. Andererseits lernen die Kinder sich auch auf Neues einzulassen, Vertrauen zu gewinnen und sich der neuen Situation stellen. Das ist die Situation ab dem Schulbesuch.

Der schwierigste Übergang ist aus dem Nestbereich in die Drachenhöhle. Die besondere, intensive Betreuung und die Nähe zur BezugserzieherIn muss langsam erweitert werden. Deshalb arbeiten die KollegInnen der Gruppen intensiv im für den Übergang zusammen. Außerdem werden viele Möglichkeiten geschaffen, in den sich die Kinder aller Gruppen in den unterschiedlichsten Räumen, auch Außengelände und zu den unterschiedlichsten Aktionen begegnen.

Der Wechsel von der Drachenhöhle in den Fuchsbau wird vom Kind erwartet. Wenn man im Fuchsbau ist, dann ist man „groß“ und hat eine neue Herausforderung.

Unsere Kita-Kinder sollen sich immer auf den Wechsel, auf den Übergang, auf die neue Gruppensituation freuen.

Der Wechsel

- Es liegt an dem Kind selbst. Je nach Alter, Entwicklungsstand und Bereitschaft wird der Wechsel vorbereitet.
- Die „alte“ und die „neue“ BezugserzieherIn sprechen miteinander, tauschen sich aus und wählen gemeinsam mit Eltern und Kind den Zeitpunkt aus
- Eltern werden rechtzeitig mit einem Übergabe- und einem Entwicklungsgespräch vorbereitet.
- Das Kind wird motiviert in der neuen Gruppe mit seiner „alten“ BezugserzieherIn zu hospitieren, zu schnuppern und die neue BezugserzieherIn kennen zu lernen.
- In einer kleinen Feier wird das Kind aus der Gruppe „rausgeschmissen“. Es ist ein Umzug mit allen Sachen und Hilfe der anderen Kinder in die neue Gruppe. Das ist ein festes Ritual in unserer Kita.

- Der Prozess wird dokumentiert, auch mit Fotos.

Kleine Übergänge

Neben den großen Übergängen (Familie, Gruppe, Schule) gibt es unserer Kita in allen Gruppen im pädagogischen Alltag viele kleine weitere Übergänge.

In vielen Beobachtungen und verschiedensten Gruppenabläufen haben die KollegInnen schon festgestellt, dass die Kinder bei Veränderung von Abläufen und Aktionen eine genaue Information benötigen, wenn sich etwas verändern soll. Deshalb werden in unserer Einrichtung in allen Gruppen tägliche wiederkehrende Veränderungen in den Abläufen immer gleich „angemeldet“. Die Kinder benötigen für den kleinen Übergang, Veränderung Zeit, damit sie ihr aktuelles Tun (zuhören, unterhalten, spielen, basteln, malen, bauen usw.) beenden können.

Es gibt in unserer Kita viele gemeinsame Abläufe in den Gruppen:

Morgenkreis

Bei dieser Information wissen alle Kinder und ErzieherInnen Bescheid:

Wir treffen uns gleich alle zum Morgenkreis in der Turnhalle.

Alles bleibt liegen, jeder macht sich auf den Weg und kehrt später wieder in den Gruppenraum zurück.

Aufräumen

Schon im Nestbereich erfahren die Kinder durch ein Glöckchen, welches auch die Kinder in die Hand nehmen, das gemeinsame Aufräumen in der Gruppe angesagt wird.

Für die Kinder ist erkenntlich, dass danach etwas Anderes kommen wird. Das wird dann auch so mitgeteilt.

Zum Frühstück

Alle Kinder entscheiden für sich, wann sie frühstücken möchten. Oft ist es abhängig von anderen Kindern, aber auch mit dem Wunsch gemeinsam mit einer ErzieherIn zu essen. Zu einem bestimmten Zeitpunkt wird den Kindern mitgeteilt, dass die Frühstückszeit bald beendet ist.

Im Nestbereich gehen die ErzieherInnen individuell auf die Kinder ein.

Plant man in den Gruppen besondere Aktionen, wird entsprechend informiert.

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo und manche Kinder müssen wir im Blick behalten.

Mittagessen

Um kurz vor 12 Uhr beginnen die Vorbereitungen zum Mittagessen.

Die Kinder, die Mittagessen, wissen in welche Gruppe sie gehen müssen, Kinder die abgeholt werden, wissen es auch. Die Kinder die warten, kennen auch den Ablauf. Wenn Kinder unsicher sind, dann fragen sie nach, ansonsten hilft die eingeteilte Kollegin

Die Zeit nach dem Mittagessen

Einige Kinder schlafen, für andere gibt es eine Ruhezeit und manche Kinder äußern Wünsche. Sie können aufs Außengelände gehen, malen und basteln oder suchen sich einen anderen Ort, auch gemeinsam mit einer ErzieherIn.

Es kann auch Spaziergang, eine Lesestunde und vieles andere mehr angeboten werden. Die Kinder geben uns vor, was in dieser Zeit gut und wichtig für sie ist.

Kaffeezeit

Woher dieser Name eigentlich kommt, weiß niemand mehr.

So nennen die Kinder am Nachmittag für „die Reste aus der Frühstücksdose“. Viele Kinder möchten vor der Kaffeezeit gar nicht nach Hause gehen.

Kaffeezeit findet gemeinsam statt und danach bereiten sich die Kinder auf die Abholzeit vor. Ein kleines Spiel, eine Geschichte, ein Bilderbuch, Rädchen fahren, Spielplatz – alles ist bis zum Abholen noch möglich.

Die kleinen Veränderungen im Kita-Alltag bespricht die ErzieherIn mit dem betreffenden Kind oder den betreffenden Kindern. Viele Absprachen und Veränderungen am Tag gehen einher mit den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder unter Berücksichtigung von Alter und Notwendigkeit.

Diskutieren und Mitteilungen der Kinder sind gewünscht.

Beobachtung und Dokumentation

Die regelmäßige und systematische Beobachtung von individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen bildet die Grundlage für das pädagogische Handeln in unserer Kita.

Es ist ein wichtiger Schlüsselprozess für eine gute pädagogische Arbeit. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln unseren pädagogischen MitarbeiterInnen und den Eltern Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung der Kinder.

Zudem sichert diese professionelle Beobachtung/ Dokumentation und Analyse die Qualität des pädagogischen Bildungsangebots. Ausgehend von der Beobachtung orientieren wir uns vorwiegend an den Stärken, Kompetenzen und den Interessen des einzelnen Kindes. Sollten „Schwächen“ für das Kind in den unterschiedlichsten Bereichen die Entwicklung und das Lernen beeinträchtigen, wird auch das beobachtet und dokumentiert.

Wir starten mit dem Erstgespräch vor der Eingewöhnung in unserer Kita. Ziel dieses Gesprächs ist es einerseits die Eltern auf die bevorstehende Eingewöhnungsphase vorzubereiten, aber auch Informationen zum Kind vorab zu bekommen.

Wir dokumentieren die Eingewöhnungsphase um den Eltern ein Feedback geben zu können und um Entwicklungsschritte festhalten zu können.

Entwicklungsgespräche finden einmal im Jahr statt. Dieses wird oft um den Geburtstag des Kindes gelegt und beinhaltet folgende Aspekte:

- Haltungs- und Bewegungssteuerung
- Fein- und Grobmotorik
- Sprache
- Kognition
- Soziale Entwicklung
- Emotionale Entwicklung

Im Rahmen dieses Entwicklungsgesprächs werden diese Beobachtungen mit den Eltern persönlich besprochen. Des Weiteren findet nach jedem Gruppenwechsel ein Übergangsgespräch statt. Ein zusätzliches Abschlussgespräch gibt es vor dem Eintritt in die Schule oder bei verlassen der Einrichtung, z.B. durch Umzug.

Weitere Besonderheiten:

- Gruppenbuch
Hier werden die täglichen Angebote, Ablauf, Besonderheiten und die Anwesenheit der Kinder erfasst.
- Infobuch
Hier gibt es tagesaktuelle Informationen rund um alle Kinder. Es ist zugänglich für alle ErzieherInnen.
- Das Verwaltungsprogramm „Kita im Blick“ dient der Erfassung von Kinderzahlen und der Verwaltung.

Jedes Kind hat einen Ich-Ordner

In unserer Kita gibt es für jedes Kind den „Ich-Ordner“ (Portfolio, Dokumentationsmappe). Es geht darum, dass jedes Kind anhand des „Ich-Ordners“ seine eigenen Lernerfahrungen und Lernerfolge erfassen und reflektieren kann. Außerdem werden hier besondere Momente festgehalten.

Der „Ich -Ordner“ ist eine Form der Dokumentation, die die Basis zum Dialog mit Kindern und Eltern erweitert. Er stellt eine Art Archiv über die Entwicklung des Kindes dar und ist eine Kombination aus Schrift- und Bildungsdokumentation. Er begleitet Lernprozesse an denen Kinder, Eltern und ErzieherInnen gemeinsam arbeiten.

Die besonderen Ziele sind:

- Entwicklungsschritte des Kindes festzuhalten
- Anregungen über sich selbst nach zu denken und Fortschritte zu erkennen
- ein positives Bild der Entwicklungsschritte zu dokumentieren
- Erinnerungen und Momentaufnahmen festhalten
- Lern- und Spielgeschichten
- Grundlage für Elterngespräche

Zum 1. Kita-Tag bringen die Eltern einen mit ihren Kindern gestalteten Ordner mit. Wichtig ist nur, dass auf dem Rückenschild ein Foto des Kindes ist und sein Name steht. So können die Kinder selbstständig ihren Ordner erkennen.

Inhalt:

- Briefe und eigene Erlebnisse von den Eltern an das Kind (möglich)
- Briefe von den ErzieherInnen an das Kind
- Verschiedene Arbeitsblätter, Selbstauskünfte, Interessen, Ausflüge
- Fotos
- Bilder und Basteleien
- Lern und Spielgeschichte einer besonderen Situation

Der „Ich-Ordner“ gestaltet sich individuell nach dem Kind. Es wird auch abgesprochen, ob die jeweilige Situation, Aktion und das Bild in den Ordner abgeheftet wird. Die Kinder gestalten mit Unterstützung der ErzieherIn.

Die Ordner der Kinder stehen im jeweiligen Gruppenraum. Die Kinder können Ihren Ordner selbstständig anschauen, etwas abheften oder weiterarbeiten. Die Eltern können nach Absprache den Ordner jederzeit anschauen und mitnehmen.

Über die ganze Kindergartenzeit wandert der Ordner von Gruppe zu Gruppe mit und wird zu einer persönlichen Entwicklungsgeschichte und Erlebnisgeschichte des Kindes.

Am Ende der Kindergartenzeit bekommt das Kind seinen „Ich-Ordner“ mit nach Hause.

Bildungsthemen

Sprache - Kommunikation

Kommunikation ist der Austausch und die Übertragung von Informationen, die auf verschiedene Arten (verbal und nonverbal) und auf verschiedenen Wegen (Sprache und Schrift) stattfinden kann.

Unter Sprache versteht man im allgemeinen Sinn alle komplexen Systeme der Kommunikation, vor allem die menschliche, natürliche Sprache.

Die Sprache ist für Menschen das Kommunikationsmittel, um Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzubauen und diese dadurch zu verstehen.

Kommunikation -Sprache in Kindertagesstätten

Kommunikations- und Spracherwerb nimmt in der Entwicklung eines Kindes eine Schlüsselrolle ein.

Lange bevor ein Kind sein erstes Wort spricht nimmt es Kontakt über Mimik, Gestik und Körperhaltung mit seinen Bezugspersonen auf. Diese Art der Kommunikation ist erst einmal nonverbal, da das Kind die Lautsprache noch nicht beherrscht.

Durch das Entdecken und Erlernen der Lautsprache entwickelt das Kind seine verbalen Kommunikationsfähigkeiten.

Jedes Kind erschließt sich seine Sprache durch eigenes Erleben im täglichen Handeln. Es bekommt die Möglichkeit, zu erfahren und zu entdecken, dass Sprache eine Funktion als Medium der Kommunikation und Zuwendung ist.

Kommunikation- Sprache in unserer Einrichtung

Der Alltag in unserer Einrichtung bietet vielfältige Möglichkeiten um mit Kindern in Kommunikation zu treten. Um Sprache entwickeln zu können, muss jedes Kind Akzeptanz, Wärme und Liebe von seinen Bezugspersonen erfahren und Kommunikationsanregungen erhalten.

Unsere Aufgabe und unser Ziel ist es, dass wir für alle Kinder ein sprachanregendes und freundliches Umfeld schaffen. Denn dort, wo sich Kinder angenommen und wohl fühlen, können sie ihre sprachlichen Kompetenzen voll entfalten. Dies ermöglichen wir, indem wir darauf achten, dass wir ein sprachliches Vorbild sind und in eine offene Kommunikation gehen.

Unsere umfassenden Angebote sprechen spielerisch alle Sinne des Kindes an. Es geht also nicht nur ums Hören und Sprechen, sondern auch um das Singen, Bewegen, Basteln, Gestalten, Erkunden, Experimentieren, Bilderbuch-Betrachten, Wahrnehmen und Beobachten. Dieses ermöglicht uns unzählige Sprachanlässe mit den Kindern.

Wir achten auf einen alltagsintegrierten Spracherwerb. Es umfasst die Unterstützung, Begleitung und Anregung der kindlichen Sprachentwicklung im Kita-Alltag. Alle Aktivitäten haben unmittelbar mit Sprache, Wortschatzerweiterung und Satzbildungsfähigkeit zu tun.

Wie findet lernen statt?

Ganzheitliche Förderung erlangen wir durch die Stärkung der Basiskompetenzen in unserer Kita. Diese bilden die Grundlage zu einer positiven Entwicklung der Persönlichkeit und wichtigen Fähig- und Fertigkeiten.

- Kinder lernen spielerisch, vor allem im Freispiel durch anfassen
- Kinder lernen aktiv durch sinnliche Erfahrungen, anfassen und begreifen.
- Kinder sind neugierig, sie fragen und experimentieren.
- Kinder lernen durch Sprache und Kommunikation
- Kinder lernen nach ihren individuellen Bedürfnissen und in ihrer eigenen „Geschwindigkeit“.
- Kinder lernen mit Spaß und Freude

Lernmethodische Kompetenz

Hier geht es darum wie man lernen lernt.

Die Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissenserwerb und Wissensaufbau in unserer Kita. Hierzu ist es wichtig, dass die Kinder bedeutsame Erfahrungen in den unterschiedlichsten Bereichen machen.

In der Auseinandersetzung und der Kommunikation mit anderen werden diese Erfahrungen reflektiert. So wird den Kindern bewusst, dass sie etwas erlebt, gespürt und gesehen haben, was sie dann verarbeiten und später in ähnlichen Situationen selber einsetzen und zeigen können.

Dieses wird in unserer Kita unter anderem in den Bereichen deutlich, wo die Kinder sich länger an einem Projekt binden können, aber auch im gesamten Alltag der Kita.

Alltagspraktische Kompetenz

Die Alltagspraktische Kompetenz ist der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen im Alltag. In unserer Kita geht es neben der Resilienz (dem Erlernen) auch darum Wissen des Alltages zu festigen. In schwierigen Lebenssituationen soll den Kindern Halt und Sicherheit gegeben werden.

So kann das Wissen um die täglichen Dinge des Lebens, wie z.B. im Bereich Küche, Sauberkeit, Bekleidung, Kita-Bus das Kind stärken.

So finden sich die Themen ganz natürlich im täglichen spielen bei den Kindern wieder. So kommt ständig neues Wissen im Alltag dazu und sie müssen es verstehen, verarbeiten, begreifen, anwenden und übertragen.

Außergewöhnliche Zusatzbelastungen wie z.B. Armut, Trennung, Krankheit oder Tod können hierdurch besser verarbeitet werden.

Soziale Kompetenz

In der sozialen Kompetenz lernen Kinder sich als Teil einer Gruppe zu sehen, Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen.

In unserer Kita gehen sie rücksichtsvoll miteinander um und lernen Konflikte u.a. verbal zu lösen. Sprachliche Kompetenzen sind hier von Vorteil.

Die Entwicklung von Werten und der Orientierungskompetenz jedes Kindes ist einzigartig. Wir gehen alle unvoreingenommen miteinander um und schätzen einander.

Diese Werte sind in der heutigen Gesellschaft unabdingbar. Die Kinder lernen Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Sie lernen sich selbst, andere Menschen und der Natur gegenüber angemessen zu verhalten.

Hilfsbereitschaft für Schwächere und sich selbst wird entwickelt. Die Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe um ihren eigenen Standpunkt zu finden und zu vertreten, aber auch davon abzuweichen und Kompromisse einzugehen. Kommunikationsfähigkeit, Konfliktmanagement, Solidarität, Sensibilität, Respekt, Toleranz, Akzeptanz und Wertehaltungen werden erworben.

Besonders in unserer Kita wird durch das Vermischen der Gruppen am Nachmittag dieses besonders gefördert.

Bildungsbereiche

Die Bildungsbereiche sind sehr vielfältig.

Je nach Alter und Entwicklung des einzelnen Kindes spielen die Angebote eine unterschiedliche Rolle.

Nicht jeder Bereich ist für jedes Kind interessant und entwicklungsfähig. Wie sie sich speziell in den einzelnen Altersstrukturen darstellen, finden Sie unter „Unsere Kita-Gruppen“.

Wichtig für alle Kinder sind Folgende:

Freispiel

Dem Freispiel messen wir eine ganz besondere Bedeutung zu, da das Kind durch das Spiel mit seiner Umwelt vertraut gemacht wird. Freies Spiel ist die Energie des Kindes um zu "erfahren", zu "lernen" und um "zu sich selbst zu finden". Ein Kind braucht ein attraktives, abwechslungsreiches Spielangebot, das es auffordert und ermuntert, immer neue Ideen zu verwirklichen und kreativ tätig zu werden.

Durch die offene Arbeitsform vergrößert sich das Spielangebot und die Wahl des Spielpartners. Das Kind kann selbst entscheiden mit wem, wo, wann und wie lange es spielt. Dies geschieht unter Einhaltung von Regeln, und in einer klaren Raum- und Zeitstruktur.

Dies unterstützen wir durch:

- großflächiges Spielangebot, auch in verschiedensten Räumlichkeiten und der Besuch in den anderen Gruppen
- Spielmaterialien aus dem Alltag (z.B. Küchenutensilien, Locher usw.)
- Anlässe und Anreize in den unterschiedlichsten Bereichen
- individuelles Tempo des Kindes durch eigene Entscheidungen

Projekte

Als Projekt bezeichnet man im Kindergarten ein geplantes, konkretes Lernunternehmen, mit bestimmter Thematik, das über längere Zeit stattfindet und mehrere Kinder mit einbezieht. Es ist für uns eine wichtige Form, dem Bildungsauftrag gerecht zu werden.

Die thematische Ausrichtung der entstehenden Projekte sind Antworten auf die Beobachtung der Kinder im Hinblick auf ihre Ideen, Fragen und Interessen.

Kreativität

Kreativität ist eine individuelle Ausdrucksweise. Es ist die Fähigkeit, Dinge zu erfinden, zu denken und entstehen zu lassen. Sie bezeichnet sowohl einen Denkprozess als auch dessen Umsetzung von der Idee zu einem sichtbaren Ergebnis. Kreatives Verhalten heißt also, sich einem Problem selbstbewusst und aus eigenem Antrieb zu stellen, bis man sein persönliches Ziel erreicht.

Kreativität ist ein Schwerpunkt der Arbeit in unserer Kindertagesstätte. Sie ist eine individuelle Ausdrucksweise des Kindes und hilft seine Gefühle zu verarbeiten. Des

Weiteren lernt das Kind verschiedene Materialien und deren Umgang damit kennen. Spaß und Freude stehen dabei im Vordergrund.

Außerdem wird die Sinneswahrnehmung bei jedem Kind gefördert. Die Erzieherinnen im U3-Bereich bieten den Kindern viele Möglichkeiten und Erfahrungen durch Knete, Sand, Reis, Bohnen und Nudeln. Kinder speichern praktische Lernerfahrungen, wenn diese mit möglichst vielen Sinnen erlebt werden können. Sie möchten sehen, hören, anfassen, schmecken, riechen und ausprobieren. Um den Kindern ein Gefühl für eigene und gegenseitige Wertschätzung vermitteln zu können werden gruppeninterne Angebote mit vielfältigen Materialien ermöglicht.

Das ältere Kind lernt im Ü3 Bereich verschiedene Utensilien und deren Umgang damit kennen. Durch verschiedene Papiere und Malutensilien, Natur und Alltagsmaterialien, die wir den Kindern frei zu Verfügung stellen, haben die Kinder die Möglichkeit ihre Phantasie und Kreativität kennen zu lernen und auszuleben. Das Kind probiert sich mit allen Materialien aus, schafft mit seinen Ideen und Händen ein eigenes Produkt, auf das es hinterher stolz sein kann.

Im Vorschulalter unterstützen wir den kreativen Prozess der Kinder. Sie bekommen so ein Gefühl für die eigene und gegenseitige Wertschätzung. So entstehen Angebote und Projekte. Wir ErzieherInnen unterstützen die Kinder in ihrem Lernprozess. Dabei lernen die Kinder durch kreative Denkanstöße Lösungen selbst zu finden. Ein wichtiger Schritt zur Vorbereitung auf die Schule.

Nachhaltigkeit

bedeutet, dass man mit Ressourcen der Erde sehr bewusst umgehen muss, damit die nachfolgenden Generationen die Welt noch so erleben können, wie sie heute ist.

Nachhaltigkeit ist uns ein großes Anliegen. Es geht nicht nur darum den Kindern ein Naturverständnis zu vermitteln, sondern auch durch unser alltägliches Handeln den Kindern ein Vorbild zu sein.

Das Wissen erweitert sich in Schule, Ausbildung und im Alltag und das Kind, der Jugendliche oder der Erwachsene handeln dann bewusster und intensiver.

So hat unsere Welt, die Erde eine Chance auch in der Zukunft lebendig, vielseitig und intakt zu bleiben.

Bereits mit den ganz Kleinen können wir auf vielfältige Art und Weise ausprobieren und zeigen, wie wir nachhaltig agieren können. Gemeinsam mit den Kindern achten wir darauf, dass der Müll ordnungsgemäß getrennt wird. Dafür hat jede Gruppe Mülleimer, die mit den Kindern so gestaltet sind, dass es für jedes Kind ersichtlich ist, welcher Müll in welche Tonne gehört.

Wir achten darauf, dass die im Kindergarten gewaschene Wäsche, wann immer möglich, draußen aufgehängt werden kann, dass wir das Licht in unseren Räumen löschen, wenn wir diese verlassen und unsere Getränke in Glasflaschen anbieten. Wir erklären, dass man das Wasser nicht unnötig laufen lässt, zum Beispiel beim Hände waschen oder wenn die Kinder aus Neugier zu oft die Toilettenspülung bedienen.

Mit den älteren Kindern kann man dann auch darüber sprechen, wo das Wasser eigentlich herkommt oder wie kommt der Strom in die Steckdose. Der Besuch beim Entsorger gibt auch mehr Verständnis für das Thema Müll.

Seit mehreren Jahren besitzen wir zwei Hochbeete, die wir gemeinsam mit den Kindern regelmäßig bepflanzen. Unsere Kinder gießen und beobachten wie die Kräuter, Salat und Gemüse wachsen. Zusammen wird geerntet und verspeist. Beim Einkaufen besorgen wir regionales Obst und Gemüse, sowie Biomilch.

Mittwochs findet in der Regel unser Wald- und Wiesentag statt. In unserem ausgewiesenen Waldstück besprechen und entwickeln wir mit den Kindern Verhaltensregeln für unseren Aufenthalt im Wald. Im Laufe des Jahreskreises bieten sich immer wieder Gelegenheiten, den Kindern die Natur näher zu bringen. Unter anderem beobachten wir gerne unser Insektenhotel, welches auf dem Außengelände steht. Wir besuchen regelmäßig das Biotop, bestaunen Ameisenhaufen oder die Vögel in unseren neuen Nistkästen.

Es ist uns als pädagogische Einrichtung eine Herzensangelegenheit mit den Kindern die Natur und deren Wertschätzung auch für zukünftige Generationen nachhaltig näher zu bringen.

Bauen und Konstruieren

Beim Bauen und Konstruieren mit vielfältigen unterschiedlichen Materialien können Kinder spielerisch erste naturwissenschaftliche Erfahrungen sammeln. Sie erweitern ihr Wissen und entwickeln räumliches, logisches und mathematisches Denken. Kreativität, Problemlösungsfähigkeit und soziale Kompetenz werden gefördert, wenn gebaut wird. Kinder bauen alleine oder gemeinsam und sie verbinden das Bauen mit dem Fantasiespiel.

Jede Gruppe besitzt eine Bauecke mit altersentsprechenden Materialien, wie z.B.: Holzbausteinen, Lego, Kartons, Kisten, Murbelbahn, Becher, Stühle, Tische usw. Im Außengelände oder im Wald bauen die Kinder mit Stöcken, Ästen, Steinen, Rinde, Moos, Sand, Blättern und anderen Materialien.

Bauen/Konstruieren findet nicht als gezieltes Angebot statt, sondern eher im Freispiel. Dafür stellen wir den Kindern zahlreiche und abwechslungsreiche Materialien zur Verfügung und genügend Zeit zum Erkunden und Ausprobieren.

Natur – Ökologie

Kinder müssen nach draußen, sie brauchen die unbeschwerte und ausgiebige Bewegung in der Natur. Die Natur bietet einen großen Entwicklungsraum für die Kinder. Erfahrungsmöglichkeiten in der Natur sind wichtig für die Entwicklung des Kindes, besonders für die Wahrnehmungs- und Bewegungsentwicklung.

Diese Möglichkeiten haben unsere Kita-Kinder in den unterschiedlichsten Spielbereichen rund um unsere Kita.

Kinder brauchen in der Natur keine Anleitung, sie finden selbst kreative Anregungen, organisieren sich von alleine und gestalten ihre Umgebung alleine. Auch Gefahren können Kinder gut einschätzen und lernen schnell sich richtig zu verhalten und auch auf andere Kinder zu achten. Sie lernen zusammenzuhalten und einander zu helfen.

Durch die Weite entstehen auch weniger Konflikte, die Natur bietet Möglichkeiten miteinander zu spielen, aber auch sich abzugrenzen.

Unser Waldplatz bietet mit unserem Bauwagen eine weitere Möglichkeit Natur zu erleben.

Die ErzieherInnen geben dort den Kindern den Freiraum und sie begleiten und unterstützen.

Musische Bildung und Bewegung

Singen, Tanzen und musizieren fördern nicht nur die Musikalität, sondern auch eine Vielzahl weiterer Kompetenzen wie Sensibilisierung von Sinnen, Sprachentwicklung, Kreativität und Fantasie.

Bewegung, Rhythmus, Geräusche sind Wahrnehmungen, die das Kind schon im Mutterleib kennenlernt. Das wird als angenehm und stimulierend empfunden.

Diese Fähigkeiten bleiben, können und müssen aber ständig geweckt und gefördert werden.

Musik, Tanz und Gesang wecken Gefühle und Emotionen, egal in welchem Alter.

Ohne Vorgabe entstehen natürliche Bewegungen, Gesang, die Freude, Zufriedenheit, Wut, Trauer usw. zum Ausdruck bringen.

In der Kita sind viele Rituale mit Musik, Gesang und Tanz verbunden. Wir singen beim Puppentheater, bei Geburtstagen, Feste und Feiern.

Es handelt sich auch um eine unkomplizierte, wertfreie und natürliche Form der Kommunikation mit Anderen und des eigenen Ausdrucks, des eigenen Zustandes und der Gefühle.

Angebote

- Zugang zu Musikinstrumenten
- CD Player
- Gemeinsames Singen zwischendurch
- Platz zur Bewegung im Gruppenraum, Nebenraum, Flur
- Boomwhackers
- Eigene Stimme, den eigenen Körper und mit den unterschiedlichsten Materialien zu experimentieren, Töne, Melodien erzeugen

Gezielte Projekte

- Singen und Spielen im täglichen Morgenkreis
- Angebote mit verschiedensten Instrumenten
- Kennenlernen von unterschiedlichsten Instrumenten
- Klanggeschichten
- Liedbegleitung mit Gitarre
- Angebote Rhythmik
- Freies Tanzen

Bewegung

Bewegung ist für die Entwicklung des Kindes für die unterschiedlichsten Bereiche von großer Bedeutung.

Durch Bewegung erobert das Kind seine Umwelt, gewinnt kognitive, affektive und soziale Erfahrungen.

Bewegung gehört zu den elementaren kindlichen Ausdrucksformen. Sie gewinnen Sicherheit und nehmen sich und ihre Umwelt dadurch besser wahr.

Bewegungsmangel ist mittlerweile auch bei Kindern keine Seltenheit mehr und für die Kita ist es ein wichtiges Angebot, welches bei uns sehr vielseitig ist.

Die Gruppen bieten Bewegungsraum, die Turnhalle und das große Außengelände laden zum Spielen, Rennen, Laufen, Klettern und Rädchen fahren ein.

Rollenspiel

Im Rollenspiel spielen Kinder reale Situationen aus dem Alltagsgeschehen nach und eignen sich auf diese Weise Kompetenzen an, die für das spätere Leben als Erwachsener wichtig sind. Hierbei lernen die Kinder erstmals, ihre Positionen, Aufgaben und Rollen im weiteren Lebensverlauf zu definieren und sich spielerisch damit zu beschäftigen.

Im Spiel lernen die Kinder, sich in andere Personen oder Tiere hineinzusetzen. Ob Mutter, Vater, Hund, Feuerwehrmann oder Busfahrer: bedingt durch die unterschiedlichen Sichtweisen entwickeln die Kinder wichtige Kenntnisse, um die Welt einmal mit anderen Augen zu sehen.

Kinder eignen sich im Rollenspiel wichtige soziale Kompetenzen an. Sie lernen, Absprachen zu treffen, Rollen gerecht zu verteilen und Konflikte untereinander fair zu lösen.

Durch das Rollenspiel lernen Kinder den Umgang mit Regeln kennen. Kinder verstehen im Spiel, wozu die Regeln gedacht sind und halten sie selbst dann ein, wenn sie diese im Alltag nicht befolgen würden. Dies hängt mit der jeweiligen Rolle zusammen, mit der sich die Kinder in diesem Moment identifizieren.

Ein Rollenspiel hilft den Kindern, Ängste abzubauen und das Geschehen aus dem Alltag sinnvoll zu verarbeiten. Ebenso bietet das gemeinsame Spiel dem Kind eine Plattform, um seine inneren Konflikte auszuleben, beispielsweise das zu verarbeiten, was Zuhause bei den Eltern als unerwünschtes Verhalten gilt.

In unserer Kita gibt es in den verschiedensten Bereichen und Gruppen Möglichkeiten in das Rollenspiel zu schlüpfen. Dazu gehören Spielbereiche wie Puppenecke, Kaufladen, Bücherecke, Spiel im Außengelände usw.

Wir geben den Kindern Freiräume und Material gibt, damit sie sich ihr Rollenspiel entwickeln und spielen können. Dazu gehören auch Tische, Stühle, Decken und fast alle Räumlichkeiten unserer Kita.

Dieses Spiel nutzen wir für Beobachtungen und für Gespräche mit dem Kind. Wir sehen Interessen der Kinder, aber auch Situationen in denen sei unsere Hilfe benötigen.

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist ein wichtiger und notwendiger Anspruch für alle Beteiligten in der gesamten Kita-Zeit, die heutzutage zwischen drei bis fünf Jahren dauert. Kita und Familie gehen eine gemeinsame Verpflichtung ein, sich um das Kind zu kümmern, ihm zu helfen, zu unterstützen, ihm zuzuhören und zu fördern.

Sie beginnt mit dem ersten Kontakt.

In der Regel ist der 1. Kontakt einer Familie zur Kita ein Telefonanruf oder eine Mail. Einige Eltern kommen auch persönlich vorbei.

Daraufhin werden wir uns verabreden und alles Wichtige besprechen.

Anmeldung mit Besuch in der Kita

Im Anmeldegespräch stellen wir das Haus und unsere päd. Arbeit vor. Wir machen einen Rundgang durchs Haus.

Wir informieren über Öffnungszeiten, Aufnahme, Eingewöhnung und Fragen der Eltern werden beantwortet.

Wichtig ist, dass Eltern das Haus kennenlernen und sich mit ihrem Kind auf eine schöne Kita-Zeit freuen.

Das ist das gemeinsame Ziel. In jährlichen Gesprächen berichten wir über die Entwicklung des Kindes. Wir arbeiten Stärken und Schwächen orientiert. Wir sind jederzeit ansprechbar. Wir nehmen ihre Fragen, ihre Sorgen und Ängste ernst und werden gemeinsam Lösungen finden. Mit gemeinsamen Vertrauen, Hilfe und Unterstützung soll die Kita-Zeit für das Kind und die Eltern/Erziehungsberechtigte bereichernd werden.

Das Kind soll lernen,

Aufnahmegespräch

Ziel dieses Gesprächs ist es einerseits die Eltern auf die bevorstehende Eingewöhnungsphase vorzubereiten, aber auch Informationen zum Kind vorab zu bekommen. Vertrauen wird aufgebaut, damit die Kita-Zeit auch für die Eltern gut wird. Gemeinsame Absprachen für die nächsten Wochen werden besprochen und festgehalten.

Elterngespräche

Das Entwicklungsgespräch findet ein Mal im Jahr statt. Es berichtet sehr ausführlich über die Stärken und Interessen des Kindes, aber auch über Bereiche, in denen das Kind evtl. Hilfe und Unterstützung benötigt.

Trotzdem stehen die KollegInnen für Elternfragen und bei Gesprächsbedarf zur Verfügung.

Da man sich fast täglich sieht, entsteht ein regelmäßiger Kontakt und kurze Infos können ausgetauscht werden.

Eingewöhnung

Diese Zeit ist die Wichtigste für die gesamte Kita-Zeit für Kindern und Eltern.

Ziel unserer Eingewöhnung ist es, dass das Kind bald gerne in die Kita kommt und die Eltern spüren und sehen, dass ihr Kind in unserer Kita gut aufgehoben ist. den Eltern

Jeden Tag wird abgesprochen, welchen Raum die Bezugserzieherin fürs Kind bekommt. Die Eltern können unterstützend ihr Kind motivieren, Kontakt mit der Bezugserzieherin aufzunehmen. Somit bekommt die Erzieherin die Möglichkeit den Gruppenraum mit dem Kind zu erobern. Sie spürt, was das Kind mag und vor allem, wann das Kind seine Mutter wieder braucht.

Nur so kann langsam mit viel Vertrauen, Hilfestellung, Ruhe und Zeit die Betreuungszeit für das Kind verlängert werden. Die Eingewöhnungszeit ist sehr individuell und prägend für die gesamte Kita-Zeit. Wir orientieren uns am Kind und an der Familie.

Gute Eingewöhnung bedeutet eine gute Kita-Zeit.

Jeden Tag wird kurz reflektiert und der nächste Schritt mit den Eltern besprochen.

Wir dokumentieren die Eingewöhnungsphase, um den Eltern ein Feedback geben zu können und um auch später Entwicklungsschritte festhalten zu können.

Informationen

Eltern erhalten zeitnah alle wichtigen Informationen-

Diese erfolgen für allgemeine, wichtige und Gesamt-Kita betreffende Infos über:

- Emails
- Infos in Papierform
- Info an der Flipchart vor dem Eingang
- An der Eingangstür
- Vor jedem Gruppenbereich
- Infowand für den Elternausschuss

Persönliche Informationen:

- Telefonanrufe
- Persönliche Emails
- Ansprache beim Bringen und Holen des Kindes
- In Briefform

Partizipation und Kommunikation

Da sehr viele Kita-Kinder von ihren Eltern in die Kita gebracht und abgeholt werden, können wir einen sehr guten Kontakt zu unseren Eltern halten. Kurze Absprachen, Weitergabe von Informationen und Fragen sind zeitnah möglich.

Das Entwicklungsgespräch findet ein Mal im Jahr statt und informiert Eltern sehr ausführlich über ihr Kind in den unterschiedlichsten Bereichen.

Trotzdem können Eltern uns jederzeit um ein Gespräch bitten.

Die Eltern können ihre Anliegen und Wünsche äußern und gemeinsam wird eine Lösung mit Blick auf das Kind und die Kita-Gemeinschaft gesucht.

Elternmitwirkungsverordnung

Für alle Eltern und Erziehungsberechtigte der Kita-Kinder gibt es während der Zeit des Kita-Besuches verschiedene Gremien um an der Arbeit in der Kita Anteil haben und mitzuwirken

Elternversammlung

Alle Eltern/Erziehungsberechtigte werden rechtzeitig eingeladen und können teilnehmen, um die päd. Arbeit und die Aufgaben in der Kindertagesstätte kennen zu lernen, nachzufragen und eigene Ideen einzubringen.

Gleichzeitig wird in der Elternversammlung der Elternausschuss gewählt.

Elternausschuss

Der Elternausschuss hat die Aufgabe, Erziehungs- Bildungs- und Betreuungsarbeit in der Kindertagesstätte beratend zu unterstützen. Er wird vom Träger der Einrichtung und der Leitung regelmäßig über die vielfältige Arbeit in der Kita informiert. Er berät und kann Anregungen geben.

Kita-Beirat neu ab 1. Juli 2021

In diesem neu geschaffenen Gremium aus Vertretern der einzelnen Kita-Gruppen, des Trägers und pädagogischen Mitarbeiter/Innen muss zum 1. Dezember eines jeden Jahres für 12 Monate gewählt werden. Ziel dieses Beirates ist es gemeinsame Entscheidungen im Zusammenhang der Erziehungsarbeit, Veränderungen von Strukturen usw. mit zu tragen.

Beschwerdemanagement:

In der gesamten Kita-Zeit ist ein Vertrauensverhältnis zwischen Eltern, pädagogischer Fachkraft und Kindern die Grundlage für eine gute Erziehungspartnerschaft. Trotzdem wird es manchmal Situationen geben, die zu einer Beschwerde seitens eines Beteiligten führen können.

Die Beschwerde ist eine Mitteilung oder Äußerung über eine Situation, die in den Augen des „Beschwerenden“ nicht nachvollziehbar ist, nicht verstanden wird, Kummer erzeugt oder eine persönliche Verärgerung darstellt, aber auch Fragen, Anregungen, Ideen und Verbesserungsvorschläge zulässt.

Das betrifft in Kitas folgende Personengruppen:

- Eltern/Erziehungsberechtigte
- MitarbeiterInnen
- Kinder

Dahinter stecken die unterschiedlichsten Bedürfnisse.

Was können die MitarbeiterInnen vorbeugend leisten:

- Sie sind Vorbilder in der Kita
- Sie gehen wertschätzend und respektvoll miteinander, den Kindern und Eltern um.
- Sie kommunizieren offen miteinander.
- Sie hören den Eltern, Kindern und den KollegInnen zu.
- Sie machen auch Fehler.
- Sie suchen gemeinsam mit allen Beteiligten nach konstruktiven Lösungen.
- Sie geben Zeit.

Die Beschwerde der Eltern/Erziehungsberechtigte

Was können wir für Eltern vorbeugend leisten:

- Wir informieren bereits beim Aufnahmegespräch darüber, dass die MitarbeiterInnen/Leitung jederzeit für Fragen, Informationen aber auch für Kummer, Sorgen und persönliche Ärgernisse angesprochen werden können.
- Der Blick ist auf das Kind gerichtet.
- Wir fragen bei allen Eltern- und Entwicklungsgesprächen nach, ob es auch Kritik, Unzufriedenheit, Wünsche und andere Sorgen gibt.
- Es gibt auch die Möglichkeit sich an den Elternausschuss zu wenden.
- Ansprechpartner in der Kita sind die Kolleginnen und Leitung.
- Es gibt schriftliche Umfragen, aber auch persönliche Anfragen.

Wenn es zu einer Beschwerde kommt:

- Wir hören zu, nehmen die Beschwerde an.
- Vielleicht kann der Grund der Beschwerde sofort geklärt, verändert oder geregelt werden.
- Wenn nicht, dann vereinbaren wir ein gemeinsames Gespräch.
- Wir sehen Kritik als Hilfe, für den gemeinsamen Blick auf das Kita-Kind verbunden mit einer konstruktiven und für alle Beteiligten guten Lösung.
- Wir erkennen das Interesse der Eltern für die Arbeit der Kita.

Die Beschwerde des Kindes

ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die abhängig von Alter, Entwicklungsstand und Persönlichkeit ist.

Sie zeigt sich in verbalen Äußerungen, Wut, Aggression, Weinen usw.

Was können wir für die Kinder tun:

- Durch Beobachtungen im Alltag der Kinder kann die päd. Fachkraft die Situation erkennen, unterstützen und weiterhelfen.
- Zwischen Kind und ErzieherInnen muss eine sichere, vertrauensvolle Bindung aufgebaut werden.
- Die Kinder müssen lernen ihre Beschwerde, Sorgen und Ängste zu äußern
- Die Kinder müssen ihre Rechte, aber auch die Regeln für die Gemeinschaftseinrichtung Kita kennen.
- Wir müssen mit den Kindern die Beschwerde bearbeiten, damit Abläufe, Regeln und Strukturen für die Kinder erkennbar und erlernbar werden.
- Je nach Alter der Kinder kann das Thema auch in der Kinderkonferenz bearbeitet werden.

Die Beschwerde der MitarbeiterInnen

Auch KollegInnen und MitarbeiterInnen haben Beschwerden in den unterschiedlichsten Bereichen. Kleinere Alltagsbeschwerden können schnell und zeitnah geklärt werden, aber Andere benötigen mehr Raum und Zeit.

Vorbeugend bieten wir an:

- Mitarbeitergespräche
- Kollegiale Beratung
- Team Raum und Zeit geben
- Beschwerde nicht verteilen, sondern am Ort lassen
- Leitung: Zeit für Kolleginnen
- Vertrauen schaffen

Verfahren einer Beschwerde.

- Mit einer Vertrauensperson sprechen
- Mit einer Kollegin sprechen
- Kollegiale Beratung in Anspruch nehmen
- Mit Leitung sprechen
- Leitung kann weitere Gespräche und Teilnehmer berufen
- Wenn möglich Klärung im Team
- Sollte es innerhalb der Kita- im Team - keine Lösung geben, dann kann Trägereingeschaltet werden.
- Je nach Art der Beschwerde kann externe Hilfe angefordert werden.

Öffentlichkeitsarbeit in unserer Kita

Die Öffentlichkeitsarbeit spielt in unserer Kindertagesstätte eine wichtige Rolle. Wir möchten unsere pädagogische Arbeit, den Alltag mit den Kindern und die beruflichen Aufgaben einer Erzieherin für Eltern, Träger, Umfeld und Außenstehende transparent machen.

Als evangelische Einrichtung arbeiten wir regelmäßig mit der ortsansässigen Kirchengemeinde zusammen. Bei wichtigen Absprachen, Anregungen, Festen und Veranstaltungen steht die Kirchengemeinde Honnefeld uns unterstützend zur Seite. Wir sind ein fester Teil der Ortsgemeinde Oberhonnefeld und binden sie gerne mit in unsere pädagogische Arbeit ein. (Beispiel: Ausflüge im und um den Ort, Unterstützung bei Festen, Besuche in unserer Kita, etc.) Wir erkunden gerne den Ort und die Natur, daher sind wir oft draußen unterwegs. Ortsnahen Institutionen (Polizei, Feuerwehr, Gärtnerei, etc.) statten wir gerne einen Besuch ab.

Über Ausflüge, Aktionen, Feste, etc. berichten wir regelmäßig in den ortbekanntesten Zeitungen.

Die pädagogische Arbeit in der Kita stellt uns immer wieder vor neue Herausforderungen und Richtlinien, daher ist es wichtig, dass wir uns regelmäßig mit anderen Kindertagesstätten und der Grundschule austauschen. Bei Bedarf findet ein Informationsaustausch mit dem Gesundheitsamt, dem Jugendamt, Fachschulen, Therapeuten (HTZ, Logopäden, Ergotherapeuten, etc.) statt. Für alle Interessierten gibt es die Möglichkeit uns auf unserer Homepage besser kennenzulernen. Hier berichten und informieren wir über unsere Einrichtung und geben Einblicke in unsere pädagogische Arbeit.

Interne Öffentlichkeitsarbeit:

Der regelmäßige Austausch mit den Familien ist uns sehr wichtig. Fragen, Anregungen, Ideen besprechen wir mit den Erziehungsberechtigten oder tauschen uns regelmäßig mit dem Elternausschuss aus. Wichtige Informationen erhalten die Familien per Brief, E-Mail oder an unserer Flipchart. In regelmäßigen Abständen finden in der Kita Elternabende statt.

Für alle Eltern gibt es einmal wöchentlich die Möglichkeit an unserem Elternkaffee teilzunehmen und sich dort mit anderen Familien auszutauschen.

Unsere alltägliche Arbeit kann man oft in den einzelnen Gruppen bestaunen. Kunstwerke, sowie besondere Projekte von den Kindern, werden in kleinen Ausstellungen präsentiert.

Individuell wird für jedes Kind ein „Ich-Ordner“ angelegt. Dort finden sich alle besonderen Ereignisse in Form von Fotos, Texten und kreativen Arbeiten aus dem Kita-Alltag wieder. Die Ordner sind nur für das Kind und die Erziehungsberechtigten einsichtig. In regelmäßigen Abständen finden Entwicklungsgespräche für jedes Kind statt.

Qualitätsmanagement/Qualitätssicherung

Qualitätsmanagement umfasst alle Maßnahmen zur Planung, Steuerung und Optimierung von Prozessen anhand vorgegebener Anforderungen. Das Ziel von Qualitätsmanagement ist es, die Qualität eines Produktes oder einer Dienstleistung und damit die Kundenzufriedenheit zu verbessern.

Qualitätsmanagement - als Prozess - beinhaltet die (regelmäßige) Feststellung und Überprüfung der pädagogischen Qualität entsprechend der KiTa-Konzeption und den Bedingungen des Trägers, die Weiterentwicklung sowie die Sicherung und Umsetzung in die Praxis.

Warum ist Qualitätsmanagement in der Kita wichtig?

Die Kindertageseinrichtungen erstellen ihre eigenen Ziele und Standards. Ein gutes Qualitätsmanagement ist somit unabdingbar. Es erleichtert die Arbeit im Kindergarten und erhöht die Motivation der Mitarbeiter. Qualitätsentwicklung in der Kindertagesbetreuung ist eine Aufgabe, die auf allen Ebenen umgesetzt werden muss. Für Träger und Kitas heißt das: Sie nutzen geeignete Maßnahmen, um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu sichern und weiterzuentwickeln.

Wie wird Qualitätsmanagement in unserer Einrichtung umgesetzt?

In unserer Kita sind Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung unabdingbare Bestandteile unserer Arbeit. Sie erfolgen mit einer breiten Palette an Instrumenten und auf unterschiedlichen Ebenen.

Mit sorgfältiger Personalauswahl, regelmäßigen Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gesprächen, Teilnahme an internen und externen Fortbildungen, Tagungen und kollegialer Beratung wird u.a. sichergestellt, dass die bestehende Qualität aufrechterhalten und weiterentwickelt wird.

Reflexion und Fortschreibung vorhandener Standards geschehen darüber hinaus in regelmäßigen Teamsitzungen der pädagogischen MitarbeiterInnen, in Fallbesprechungen sowie internen und externen Arbeitsgruppen und Gremien, letztere auf kommunaler und überbezirklicher Ebene.

Neue MitarbeiterInnen werden eingearbeitet und Praktikanten angeleitet.

Mit der Einbeziehung der Eltern (Elternabend, Elternvertreter und Entwicklungsgesprächen) in die Arbeit unserer Kindertagesstätte und in Gremien ist zudem eine sichere Basis für eine produktive Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder gewährleistet.

Ein mit allen Fachkräften erarbeitetes und abgestimmtes detailliertes pädagogisches Konzept stellt sicher, dass ein gemeinsames Verständnis der pädagogischen Arbeit vorhanden ist und umgesetzt wird. Durch die Mitarbeit der Eltern wird das Konzept auf eine breite Basis gestellt. Auf der einen Seite die Pädagogik, auf der anderen Seite die Bedürfnisse der Eltern und Kinder.

Das Konzept wird kontinuierlich und regelmäßig überprüft und ggf. veränderten Erfordernissen angepasst. Desweiteren gibt es das Zertifizierungssysteme QID in RLP. Zusätzlich gehört der Träger dem Dachverband Ev. Kirche Rheinland an, der ebenfalls über weitere Zertifizierungssystem verfügt.

Wir überprüfen im pädagogischen Team per Selbstevaluation, ob wir das, was wir unternehmen wollten, auch getan haben und wie gut oder weniger gut uns das gelungen ist, ob und wie unsere gesteckten Ziele erreicht wurden und welche Entwicklungsmöglichkeiten wir sehen (Qualitätssicherung). Danach bestimmen wir, wo und was verbessert werden soll (Qualitätsentwicklung). Wichtigste Voraussetzung der Qualitätsentwicklung und -sicherung ist die Diskussion und gemeinsame Vereinbarung von Kriterien, an denen wir „gute Qualität“ bei uns in der Kita messen wollen. Unter Qualität verstehen wir zunächst die Gesamtheit von Eigenschaften und Merkmalen einer

- Dienstleistung (z.B. Infonachmittag zum Schulübergang)
- Prozesse und Abläufe (z.B. KITA-Vormittag)
- Situation (z.B. Anziehsituation im Flur)
- Gegenstand (z.B. Wickelkommode, Bilderbuch)

Wir befassen uns vorrangig mit der Prozessqualität in unserer Einrichtung, um Arbeitsprinzipien, Kommunikationsabläufe, Beratung und Erziehungshandeln, sowie Organisationsstrukturen nachhaltig zu verbessern.

Wie sichern wir die Qualität in unserer Einrichtung?

Wir haben das Verfahren zur Selbstevaluation gewählt, da es für uns ohne großen zeitlichen, finanziellen oder personellen Aufwand in den Arbeitsalltag zu integrieren ist. Dennoch soll unsere Qualitäts-Sicherungs-Arbeit systematisch kontinuierlich, nachhaltig und transparent sein.

Die Ergebnisse werden in einem Qualitätsordner abgelegt und ggf. erfolgen Mitteilungen und /oder Gespräche mit den entsprechenden Stellen. In regelmäßigen zeitlichen Abständen wird ein Thema bzw. einen Aspekt aus der Prioritätenliste bearbeitet. Des Weiteren überarbeiten wir hinsichtlich des Qualitätsmanagements in einem regelmäßigen Intervall das pädagogische Konzept unserer Einrichtung.

Schutzkonzepte

- Sexualpädagogisches Konzept
- Ergänzung Schutzkonzept §8a SGB VIII

Diese Konzepte zum §8a SGB VII Kindeswohlgefährdung

- Vernachlässigung
- Seelische Misshandlung
- Körperliche Misshandlung
- Gewalt innerhalb der Familie
- Sexueller Missbrauch

ist eine Ergänzung zum bereits bestehen

„sexualpädagogischem Schutzkonzept“ der Einrichtung.

Schutzauftrag §8a im Sozialgesetzbuch

In diesem Zusammenhang ist der §8a im Sozialgesetzbuch – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung in der Arbeit zu berücksichtigen.

In diesem Paragraphen ist festgeschrieben, dass verschiedene Einrichtungen, auch Kindertagesstätten, verpflichtet sind, bei Anhaltspunkten für die Gefährdung (egal in welcher Art und Weise) des Kindeswohls, entsprechende Schritte einzuleiten.

In einem Vertrag zwischen der Ev. Kirchengemeinde Honnefeld und dem Kreis Neuwied ist klar geregelt, wie sich die Einrichtungen im Fall einer Kindeswohlgefährdung in den verschiedensten Bereichen zu verhalten haben.

Es gibt ausgebildete Ansprechpartner (Insofa – insoweit erfahrene Fachkraft im Kinderschutz) sowie die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt.

Unsere Kindertagesstätte und die Mitarbeiter stehen in sehr engem Kontakt zu den Kindern und haben in der Regel einen guten Einblick in die familiäre Situation, damit in auffälligen Situationen schnell für das Kind beschützende Schritte eingeleitet werden können.

Die Fachkräfte fühlen sich für das Wohl des Kindes verantwortlich, welches auch ein Bestandteil der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen in Rheinland-Pfalz ist.

Präambel

Alle Kinder, Jungen und Mädchen, sollen sich in unserer Einrichtung wohlfühlen. Sie sollen sich altersgemäß und individuell im körperlichen, seelischen und geistigen Bereich entwickeln und dabei pädagogisch begleitet werden.

Für den Träger ist es wichtig, dass sich die MitarbeiterInnen mit dem Thema beschäftigen und es als solches ernst nehmen und entsprechend handeln.

Damit alle Beteiligten in diesem Bereich zusammenarbeiten können, sind klare Regeln, Fachwissen und Vertrauen notwendig, welches in einem Konzept erklärt und mit pädagogischem Handeln festgeschrieben wird.

Die UN Kinderrechtskonventionen, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und die Weltgesundheitsorganisation stellen klar, dass die sexuelle Gesundheit und Gewalt untrennbar mit dem allgemeinen Wohlbefinden und der Lebensqualität der Kinder verbunden sind.

Der Träger der Einrichtung schafft für seinen Auftrag die Rahmenbedingungen und präventive Maßnahmen:

- In den Ausschreibungen und in der MitarbeiterInnensuche wird eine gezielte Personalauswahl getroffen. Das erweiterte Führungszeugnis ist vorgeschrieben.
- In den Dienstanweisungen werden alle MitarbeiterInnen dazu angehalten, im Sinne des § 8 Schutzauftrag (siehe oben) für das Kindeswohl aufmerksam gegenüber Kindern, Eltern, den KollegInnen und anderen Personen zu sein.
- Entsprechende Beobachtungen und Auffälligkeiten usw. müssen formuliert, dokumentiert und dann sofort an die entsprechende KollegIn, Leitung und den TrägervertreterIn weitergeleitet werden.
- Es ist notwendig, in diesem Zusammenhang die genauen Informationsabläufe einzuhalten.
- Um eine entsprechende Professionalität in diesem Bereich zu gewährleisten, gibt es Fortbildungen, die die Kompetenzen und das Wissen der Mitarbeiter/Innen schulen, erweitern und stärken.
- Die Kindertagesstätte erarbeitet die Konzeption und einen Schutzauftrag, an dem nicht nur die MitarbeiterInnen beteiligt sind, sondern auch die Eltern und der Träger. Gemeinsam verabschiedet, hat das Konzept und der Schutzauftrag die Gültigkeit in der Einrichtung.
- Die MitarbeiterInnen der Einrichtung sind dazu verpflichtet, eine Transparenz gegenüber dem Träger einzuhalten. Er muss informiert werden, steht aber auch als Berater zur Seite.

Kriterien für Personal/MitarbeiterInnen

Voraussetzung für eine gute Sexualpädagogik und ein adäquates Schutzkonzept ist die Bereitschaft der Mitarbeiter/Innen, sich mit diesem Thema intensiv und sehr persönlich auseinander zu setzen.

Sexualpädagogisches Schutzkonzept

Ein ausführliches sexualpädagogisches Schutzkonzept liegt vor.
Es kann jederzeit zugesendet werden.

Schutzkonzept § 8a SGB VIII

Dieses Schutzkonzept wurde in Anlehnung an das Sexualpädagogisches Konzept unserer Einrichtung angepasst und entsprechend erweitert.

Dieses Konzept kann jederzeit bei uns angefordert werden.

Kita als Ausbildungsstätte

PraktikantInnen verschiedener Ausbildungsgänge erhalten in unserer Einrichtung Einblick in die pädagogische Arbeit.

Dabei werden sie durch eine professionelle Anleitung begleitet.

Wir als Ausbildungsstelle achten auf eine gute Zusammenarbeit mit der Fachschule. Diese erfolgt bei den Praktikumsbesuchen in der Kita oder im telefonischen Austausch. Weitere Informationen werden durch die PraktikantInnen in die Kita getragen. Vor allem die Berufspraktikanten unterstützen und begleiten wir, damit sie die gestellten schulischen Herausforderungen und ihr theoretisch erworbenes Wissen gut in die Praxis umsetzen können. Dafür erhalten sie von uns Zeit und Raum. Als Orientierung für die Ausbildung gilt der Rahmenplan des Landes Rheinland – Pfalz.

Es werden alle Bereiche des Aufgabenfeldes einer ErzieherIn vermittelt. Dies beinhaltet pädagogische und organisatorische Tätigkeiten, Team und Elternarbeit sowie hauswirtschaftliche Aufgaben. In regelmäßigen Abständen finden Anleitungs- und Reflexionsgespräche statt, die dokumentiert werden.

Für uns als Ausbildungskita ist es wichtig, dass die PraktikantInnen Interesse und Engagement am Berufsbild des Erziehers zeigen, den positiven Blick auf das Kind richten können und zuverlässig in ihrer Arbeit sind. Außerdem sollten sie eine Bereitschaft zu den Eltern zeigen (Elternarbeit) und gemeinsam im Team arbeiten (Teamarbeit) können.

Folgende Ausbildungs- und Praktikumsformen bieten wir an:

- Orientierungspraktikum
- Freiwilliges Soziales Jahr
- Praktikum in der Ausbildung zum Sozialassistent
- Ausbildung zur Erzieherin (Anerkennungsjahr)

Sozialraumbudget

Neues Kindertagesstätten-Gesetz Juli 2021

Die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe erhalten zusätzlich Zuweisungen des Landes zur Deckung der personellen Bedarfe, die in Tageseinrichtungen aufgrund ihres Sozialraumes oder anderer besonderer Bedarfe entstehen können.

Wie sich das Sozialraumbudget auf unsere Kita auswirken wird, können wir momentan nicht sagen, da wir noch nicht wissen, ob und was uns zugewiesen wird.

Quellennachweis:

Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz 2012, 1. Auflage 2014, Cornelsen Schulverlage GmbH, Leipzig

Forscher, Künstler- Konstrukteure
Hans-Joachim Laewen, Beate Andres 2007

Petra Wagner (Hg.) (2013): Handbuch Inklusion. Grundlagen vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung. Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau

www.kinderrechte.de

Mechthild Thamm : Vielfalt in Kitas.
Eine Herausforderung für PädagogInnen der frühen Bildung

www.pro-kita.com > Inklusion – was bedeutet das für Ihren Kita-Alltag?

Literatur: Weltzien, D./Albers, T. (Hrsg.) (2014): Vielfalt und Inklusion. kindergarten heute: wissen kompakt. 2. Auflage. Herder: Freiburg.

Rohrmann, T. /Wanzeck-Sielert, C. (2014): Mädchen und Jungen in der Kita. Stuttgart: Kohlhammer GmbH.

Walter, M. (2012): Jungen sind anders, Mädchen auch. 5. Aufl. München: Kösel Verlag.

Focks, P. (2016): Starke Mädchen, starke Jungen. Freiburg: Verlag Herder GmbH

www.DKJS.de Demokratie von Anfang an